

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 80 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosicstraße Nr. 16; die Redaktion Miklosicstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Den 5. Mai 1914 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das XV. Stück der kroatischen, das XX. Stück der böhmischen, das XXXIV. Stück der böhmischen, polnischen und ruthenischen, das XXXVI. Stück der ruthenischen und das XXXVII. Stück der böhmischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1914 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 5. Mai 1914 (Nr. 102) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

- Nr. 8 „Wohlfahrt für Alle“ vom 29. April 1914.
- Nr. 97 „Salzburger Wacht“ vom 1. Mai 1914.
- Nr. 247 „Risorgimento“ ddo. Zara, 25. April 1914.
- Nr. 17 „Plamony“ vom 30. April 1914.
- Nr. 18 „Jestědský obzor“ vom 1. Mai 1914.
- Heft 3 „Czerwone swiatlo“ vom April 1914.
- Nr. 31 „Hrvatska Kruna“ vom 29. April 1914.
- Nr. 17 „Zastava“ vom 30. April 1914.

Nichtamtlicher Teil.

Englische Marinepolitik.

Aus London wird der „Pol. Korr.“ geschrieben: Die vom Marineminister Churchill im Stillen Ozean verfolgte Flottenpolitik, deren Grundlage das Bündnis mit Japan bildet, findet in Australien und Neuseeland wenig Anklang. Es wird der englischen Regierung vorgeworfen, daß sie die maritimen Interessen in diesem Teile der Welt in ungenügender Weise schützt, und man hält in australischen und neuseeländischen Regierungskreisen, wie aus den Reden verantwortlicher Politiker hervorgeht, dafür, daß das Mutterland seine vor Jahren gegebenen Versprechen nicht einhält und auch die selbständigen Bestrebungen der Dominionen zur Schaffung von Flotten nicht gerne sieht. In den Kreisen der englischen Admiralität verfolgt man diese Symptome von Unzufriedenheit natürlich mit großem Interesse. Man ist hier der Ansicht, daß unter den jetzigen Verhältnissen die relativ geringen maritimen Vorkehrungen im Stillen Ozean ausreichend

seien und daß es eine Kraftvergeudung wäre, jetzt größere Schiffseinheiten dorthin zu entsenden. Man glaubt ferner, daß die Dominionen am besten daran tun würden, wenn sie ihre Beiträge zu den gemeinsamen Rüstungen dem Mutterlande zur Verfügung stellten und es diesem überließen, davon den Gebrauch zu machen, der ihm am zweckmäßigsten erscheint. Andererseits verwahrt man sich gegen die vielfach geäußerte Zumutung, daß die leitenden Kreise in London den selbständigen Rüstungsbestrebungen der Dominionen geradezu mit Abneigung gegenübersehen. Man begrüßt vielmehr mit Genugtuung, daß das Interesse an den Flottenfragen ein so reges ist, und man hält es für besser, wenn die Dominionen ihren Pflichten gegenüber der Reichsverteidigung auf diese Weise nachkämen, als wenn sie sich dem ganzen Fragenkomplex überhaupt verschloßen. Für die Dominionen im Stillen Ozean handelt es sich in erster Linie um eine Prestigefrage. Sie wollen nicht nur zu Zahlungen herangezogen werden, sondern beanspruchen auch, ihren Stimmen Gehör zu verschaffen, und sie wollen die Früchte ihrer Beitragsleistungen sehen. Der Verteidigungsminister von Neuseeland, Allen, hat dieser Stimmung in unzweideutiger Weise Ausdruck gegeben. Er sagte, es sei unvernünftig zu erwarten, daß der Wohlstand Neuseelands durch das Bündnis mit Japan in ausreichender Weise geschützt werde. Anstatt das Marineministerium in London zu unterstützen, könnte man das vorhandene Geld viel besser verwenden, wenn man neuseeländische Matrosen ausbilde und sie allmählich instand setzte, nicht nur Neuseeland selbst, sondern auch dem Mutterlande zu dienen. Tatsächlich deuten alle Anzeichen dahin, daß die Dominionen in ihrer Flottenpolitik ihre eigenen Wege einschlagen werden. Der Anfang hiezu ist bereits gemacht.

jahre 1914 aus dem staatlichen Meliorationsfonds zur Verwendung gelangenden Unterstützungen. Da sich die Ende Juni d. J. ablaufende Gebahrungsperiode dem Ende nähert, mußte der Regierung durch die soeben erlassene kaiserliche Verordnung die gesetzliche Ermächtigung zu den sich als unaufschiebbar darstellenden Ausgaben des Meliorationsfonds gegeben werden. Der sich ergebende Gesamtaufwand von 16,798.268 Kronen findet in der auf das erste Halbjahr 1914 entfallenden Dotationsrate und in den sonstigen Aktiven des Meliorationsfonds seine Deckung.

Aus Wien, 5. d. M., wird berichtet: Wie die „Deutschböhmisches Korrespondenz“ meldet, trat heute der Zwölferausschuß der ehemaligen deutschböhmisches Abgeordneten zu einer Beratung über die Beschickung der gestern angeregten Konferenz und Wahl des Verhandlungsortes zusammen. Nachdem Abgeordneter Pacher über die gestrige Obmännerkonferenz berichtet hatte, sprachen sich die anwesenden Vertreter für die Beschickung der Konferenz und für die Wahl Wiens als Verhandlungsort aus. Nur Hofrat Dr. Bachmann erklärte, daß er eine bestimmte Äußerung über die Beschickung der Konferenz erst nach Fühlungnahme mit der Geschäftsleitung der deutschen Fortschrittspartei abgeben könne. Im Laufe des Nachmittags erschien der Vorsitzende des Zwölferausschusses Dr. Schreiner beim Präsidenten des Abgeordnetenhauses Dr. Sylvester und brachte ihm diese Ansicht der Mehrzahl des genannten Ausschusses zur Kenntnis. Präsident Dr. Sylvester nahm diese Erklärung zur Kenntnis und bezieht sich die Art und Weise der Fühlungnahme zu den politischen Parteien Deutschböhmens vor.

Politische Uebersicht.

Laibach 6. Mai.

Die „Wiener Zeitung“ vom 6. d. M. verkündet eine kaiserliche Verordnung, betreffend die im ersten Halb-

Aus Bukarest wird der „Wiener Allgemeinen Zeitung“ gemeldet: Der ehemalige Ministerpräsident Peter P. Carp äußerte sich in einer der letzten Sitzungen der Kammer folgendermaßen über die äußere Politik Rumäniens: „Unsere äußere Lage ist bizarr und beunruhigend. Man sagt, daß wir in den Balkanereignissen die Rolle eines Schiedsrichters gespielt haben. Ein sonder-

Feuilleton.

Ali Fikry Beys Vitriolmixturen.

Von Frau R. Saad Said.

Als dem Türkischen überfetzt von Dr. Arthur v. Wurzbach. (Fortsetzung.)

„Ja,“ fuhr er fort, „die Traditionen des Orients sind wie ein großes Trauerspiel. Wenn Sie in den Wald gehen und mich dann finden — verzeihen Sie, daß ich so spreche, denn ich habe oft solche Zustände, daß ich niemanden erkenne — wenn wir da von dem Trauerspiel des Orients sprächen? Wissen Sie, wie lange es schon her ist, daß ich wegen meiner Krankheit ferne von meiner Heimat und ferne von meinen Angehörigen weile?“

Ich fragte ihn verwundert: „Verzeihen Sie, wer sind Sie?“

Er zog aus seinen Papieren eine Visitenkarte hervor und reichte sie mir. Sie lautete: „Chemiker Ali Fikry — Sohn des Achmed Pascha.“ Auch ich gab ihm meine Karte.

Nachdem wir noch einige Zeit geplaudert hatten, verabschiedete er sich in scheinbar gleichgültiger Haltung mit den Worten: „Auf Wiedersehen!“

War dieser Chemiker ein Irrenniger? Was hatte wohl den Kopf dieses Entdeckers verwirrt?

Etwas eine Woche später, an einem sonnigen Herbsttage, ging ich mit meiner Freundin früh nach dem Essen ins Boulognebühlchen. Dort traf ich den Chemiker in der Nähe der Kaskade wieder. Auf meinen Gruß erwachte er aus seinen Träumen, blickte mich an und erwiderte den Gruß mit den Worten: „Guten Tag, meine Leuerste. Es ist wohl lange, daß ich Sie nicht gesehen habe. Par-don, oft kann ich mein Gedächtnis nicht beherrschen. Wann sollten wir vom Trauerspiel des Orients sprechen?“

„Verzeihen Sie,“ antwortete ich, „daß ich so lange nicht gekommen bin, weil ich viel beschäftigt war.“

Nachdem ich meine Freundin vorgestellt hatte, gingen wir zusammen den Allee weg entlang. Er begann in kaum zusammenhängenden Sätzen zu erzählen, daß er nirgends die köstliche Atmosphäre des Orients gefunden habe, daß er unter diesem Hasten und Treiben der Großstadt leide und daß er, um Heilung zu suchen, hier weilen müsse. Das Gespräch kam auf unser Vaterland. Ich entnahm aus seinen Worten, daß er schon seit langer Zeit Europas Länder bereiste, daß er mit keinem seiner Angehörigen und Bekannten im Verkehr stand und daß er in den Hospitälern Heilung seiner Krankheit suchte. Ich konnte nicht begreifen, warum ihn so lange niemand aufgesucht hatte.

Nach einiger Zeit lehrten wir um und gingen durch jenen Teil der Allee, der dichter mit Bäumen bepflanzt war. Er war von seinen Gedanken so sehr in Anspruch genommen, daß er gar nicht merkte, was um ihn vorging. Das welke Laub raschelte unter unseren Tritten. So gingen wir schweigend einher und näherten uns endlich dem Waldkassino.

Ich wunderte mich besonders über seine undeutliche Erzählung von den Mixturen. Als wir von Konstantinopel und seinen Landschaften sprachen, fragte ich zufällig, ob er auch in Mastefanos gewesen sei.

Da hielt er kaum den Tränenstrom, der aus seinen Augen brechen wollte, zurück und antwortete: „Ja, das war die Wiege meiner Jugendzeit. Wie gerne weilte ich dort — doch jetzt, da ich ein Kranker bin, darf ich diese heilige Stätte nicht lieben. Denn es ist die Stätte meiner Sünde. Hier ist der Grund, warum ich schon jahrelang in der Fremde weile, warum ich meine Leuren dort nicht mehr sehen darf. Wenn ich mich entsinnen werde, so will ich mein Erlebnis erzählen.“

Wir langten im Kassino an und setzten uns an einen Tisch. Das Orchester spielte eine Arie aus der „Cavalle-

ria rusticana“. Meine Freundin brachte das Gespräch auf die Musik. Er zeigte sich hier sehr bewandert; es gab keinen Walzer, keine Oper, die er nicht gekannt hätte. Er erzählte, daß er sich vor Jahren mit Musik sehr viel beschäftigt habe; denn die Musik sei seine Lieblingsbeschäftigung gleich den chemischen Versuchen gewesen, die er in seinem Laboratorium angestellt.

Meine Freundin lachte und meinte scherzhaft, ob ihn wohl die Liebe nie beschäftigt habe. Da leuchtete etwas in seinen Augen auf; dann erbleichte er und seine Lippen zitterten: „Ja, die Liebe — sie hat in meinem Leben eine große Rolle gespielt. Ich will von meinem Glück und von meinem Unglück erzählen, doch behüte Gott, daß Sie mich deshalb tadelten. Ich habe vor vielen Jahren — die Zahlen kann ich nicht festhalten — alle meine Angehörigen verloren. Es ist das erstemal seither, daß ich zu jemandem von diesen Dingen spreche. Wüßten Sie, wie sehr es mir wohl tut und welche eine Ehre es für mich ist, daß ich Sie gefunden habe. Ein schreckliches Ereignis brennt in meiner Erinnerung; es trennte mich von allen, von allen. Ich mußte in Gesellschaft eines Arztes in fremden Ländern in den Irrenhäusern meine Heilung suchen. . . Bis vor kurzem begleitete er mich auf allen Wegen; erst seit einiger Zeit kann ich mich wieder orientieren, seither läßt er mich doch allein. Er begleitet mich auf meinen Reisen, ich ziehe von einer Stadt zur anderen; denn dort, wo ich den Sommer zugebracht habe, vermag ich nicht den Winter über zu bleiben. . .“

Ali Fikry fuhr mit den Händen durch seine halb ergrauten Haare, presste die Hände an die Stirne, starrte auf die englischen Damen, die in einiger Entfernung Lawn-Tennis spielten, und versank dann wieder in seine Gedanken. Das Kassino füllte sich mit Leuten, die aus dem Walde zurückkehrten, das Orchester spielte eine lärmende Arie aus „Aida“.

(Fortsetzung folgt.)

bares Schiedsgericht! Es wandte sich gegen den Besiegten und nicht gegen alle! Diese Lage gibt uns die Pflicht, für alle Eventualitäten stets vorbereitet zu sein. Wir werden bald zwischen einer Balkanpolitik und einer europäischen Politik zu wählen haben. Wir müssen also bereit sein. Denn vielleicht werden uns Unruhen von der Straße her zwingen, uns für eine europäische Politik zu entscheiden."

Schaßkanzler Lloyd George brachte im englischen Unterhaus das Budget ein, wobei er ausführte, Handel und Wandel hätten ihren Höhepunkt erreicht. Die Arbeitslosigkeit sei auf die niedrigste Ziffer gesunken. Er sei imstande gewesen, die Mittel für die Ergänzungskredite bereitzustellen und dann noch einen Überschuß von 750.000 Pfund Sterling zu erzielen.

Tagesneuigkeiten.

— (Ein Mittel gegen Schlaflosigkeit.) In der „Zeitschrift für physikalisch-diätetische Therapie“ empfiehlt Dr. Ebstein ein überaus einfaches Mittel zur Bekämpfung der Schlaflosigkeit. Der Kranke soll beide Arme über den Kopf und etwas nach rückwärts erheben, am besten die Bettstange ergreifen, die sich besonders bei Metallbetten zu Haupten befindet. Schon nach wenigen Minuten werde sich Ermüdung einstellen, dann soll man noch kurze Zeit in derselben Lage verharren und hierauf langsam die gewohnte Seitenlage einnehmen, man werde darauf sofort einschlafen können. Ebstein hatte angeblich mit dieser Methode nie Mißerfolge und er begründet deren Wirksamkeit folgendermaßen: Die Erhöhung des Kopfes und die Streckung der Arme erleichtern den Blutabfluß vom Gehirn, steuern also dessen Hyperämie, der häufigsten Ursache der Schlaflosigkeit. Außerdem zwingt das Mechanische der Methode den Ruhenden, seine Gedanken von dem Thema abzulenken, das ihn gerade intensiv beschäftigt. Schließlich fördere die in den Armen sich einstellende Ermüdung durch Autosuggestion das Einschlafen.

— (Die Luftschiff-Flotte im Kirchengebet.) Man meldet aus Berlin: Die evangelischen Kirchenbehörden veröffentlichten eine königliche Verordnung, wonach das allgemeine Kirchengebet nunmehr auch der Luftschiff-Flotte gedenkt. Die Stelle wird nunmehr lauten: „Beschütze das königliche Kriegsheer und die gesamte Streitmacht zu Lande und zu Wasser, insonderheit die Schiffe und Luftfahrzeuge, die auf der Fahrt sind.“

— (Ein weiblicher Kapitän.) Eine Dänin, Frau v. Bading, ist diesertage zum Kapitän eines Dampfers, der transatlantische Reisen ausführt, ernannt worden. Frau v. Bading ist die erste Frau, der man genügend Aufsicht und Energie zutraut, das schwere Amt des Kapitäns eines Ozeandampfers auszufüllen. Sie ist die Frau eines Marinearztes, die sich im Verlaufe zahlreicher Reisen in Begleitung ihres Gatten mit der Schiffsführung vertraut gemacht hat. Sie ist bereits seit mehreren Jahren Schiffskapitän, aber bisher war sie es nur auf einem Dampfer, der die Ostsee befährt. Ihre neue Ernennung bedeutet für die Sache der Frau keinen geringen Fortschritt.

— (Ein neuer Geigenbogen,) der dem Künstler erlaubt, Akkorde von drei oder vier Tönen auf seinem Instrument hervorzurufen, ist von dem Geiger Bertowski erfunden worden. Es handelt sich dabei nicht etwa um ein Arpeggieren, wie es bisher schon immer geübt wurde, sondern die Töne werden wirklich gleichzeitig hervorgebracht. Die Erfindung läßt jedoch befürchten, bemerkte dazu der „Ménestrel“, daß sie wie viele andere derselben

Art zunächst nur die bedauerliche Wirkung haben könnten, den Charakter der Geige zu trüben und den Kompositionen, die für die Geige mit der klassischen Form des Bogens geschrieben sind, ihre Eleganz und ihren besonderen Reiz zu nehmen. Kann man sich z. B. die berühmte „Chaconne“ von Bach mit dem neuen Bogen gespielt vorstellen?

— (Esperanto im Postdienst.) Das Esperanto hat nunmehr offiziell seinen Einzug in die französische Staatsverwaltung gehalten, die Postverwaltung wirft sich zum Förderer der neuen Weltprache auf, indem sie die Beamten ermuntert, Esperanto zu lernen. Im „Hotel des postes“ finden fortan zweimal wöchentlich Esperanto-Kurse statt, zu denen eine größere Anzahl Pariser Postbeamte abkommandiert worden sind. Der nächstliegende Zweck, der hierbei verfolgt wird, ist die Heranbildung einer ausreichenden Anzahl von Postbeamten, die das Esperanto beherrschen, und zwar mit Hinblick auf den Esperanto-Kongreß, der in diesem Jahre in Paris zusammentritt. Während der Dauer der Tagung werden die esperantosprechenden Postbeamten in jenen Ämtern, die dem Sitzungslokal des Kongresses benachbart liegen, Dienst tun; außerdem sollen alle größeren Postämter einzelne in Esperanto ausgebildete Beamte erhalten. Die Postbeamten, die Esperanto sprechen, erhalten als Abzeichen auf der Manschette ihres Uniformrockes einen grünen Stern.

— (Der verlassene Bräutigam.) Ein drolliges Vorkommnis meldet man aus Ravenna: Sollte da ein junges Paar standesamtlich getraut werden; er hatte „bereits“ ein Alter von 23 Jahren, sie zählte 19 Jahre. Der Standesbeamte ließ das Paar und seine Trauzeugen hereinrufen, und erst jetzt fiel der Braut auf, daß ihr Bräutigam eine merkwürdig schwankende Haltung im buchstäblichen Sinne an den Tag legte. Der junge Mann hatte den ernstesten Schritt nicht ohne eine kleine Magenstärkung unternommen wollen, und mit Betrübnis stellte die Nase der Braut fest, daß er weniger nach Maiglöckchen als nach Kognat und ähnlichen Stärkungsmitteln duftete. Diese Feststellung wirkte auf das Mädchen berart, daß es sich voller Abscheu rümpfte, und alsbald sprach der darunter befindliche Mund die Worte des Sprachs: „Nein! Einen Trunkenbold heirate ich nicht!“ Sprach's und ließ ihn vor dem Standesbeamten stehen, indem sie pflichtschuldig ihr weißes Batisttuchlein an die feuchten Augen führte. Ihr nach stürzten die Verwandten und die Trauzeugen, und schließlich folgte als letzter, mühsam nach Fassung ringend, in edlen Zitzadlinien der Bräutigam.

— (Mit 85 Jahren auf Freierrücken.) Fast unglaublich klingt der Bericht einer englischen Zeitung, die von einem 85jährigen Mr. A. Rodgers aus Matlock in Derbyshire behauptet, er suche nach einer dritten Gattin und werde mit Anträgen heiratslustiger Witwen geradezu überschwemmt. Der unternehmende Greis war von einer kurzen Eisenbahnfahrt heimgekehrt, die ihn zu einer der Bewerberinnen geführt hatte, als der Zeitungsmann ihn ausfragte. Es handelte sich um eine 74 Jahre zählende Heiratskandidatin, die Mr. Rodgers geschrieben hatte, sie sei noch sehr „frisch“ und wiege zwei Zentner. Trotzdem hat die gewichtige Wittib den greisen Freierrücken enttäuscht. „Das ist nichts für mich“, erklärte er gedankenvoll; „sie kann zu schlecht hören und verlangt auch mehrere Wochen Bedenkzeit, bevor sie sich entscheiden will.“ Dessenungeachtet wird sich der nach neuen Ehejesseln schmachtende Jubelgreis „weiter umtun.“

— (Mensch, was willst du noch mehr!) Ein findiger amerikanischer Theaterdirektor glaubt das Rätsel gelöst zu haben, wie man es machen muß, um jeden Abend ein

ausverkauftes Haus zu erzielen. Jetzt, wo das Problem endgültig gelöst ist, wird natürlich jeder rufen: „Wie einfach, wie selbstverständlich!“ Aber die Lösung des Rätsels war nichtsdestoweniger schwer. Sie besteht darin, daß der Theaterdirektor, sozusagen eine Garantie für seine Ware übernimmt, genau wie ein Schneider oder Eierhändler. Ist man beim Eierhändler gegen faule Eier versichert und kann sie ihm an den Kopf werfen und sein Geld zurückverlangen, ei, warum sollte es im Theater anders sein! Mit einem Wort, die Sache ist die: Wenn das Stück nicht gefällt, der kriegt sein Geld wieder! Also stand es zu lesen in einer Anzeige der „New York Times“ mit folgendem Wortlaut: „Allen ihr Geld zurück, denen unser Stück nicht gefällt. Wenn Sie ein Auto oder eine Nähmaschine kaufen, so kaufen Sie unter Garantie. Auch die Komödie „Ruth kommt vorbei“ im . . . Theater ist garantiert. Wer nicht lacht, bekommt sein Geld wieder!“ Man muß nicht glauben, schreibt dazu die „Köln. Ztg.“, daß es sich hier um eine Schmiere in der Vorstadt handelt, im Gegenteil, das Theater, wo Ruth vorbeikommt, gehört mit zu den besten Kunstanstalten New Yorks und liegt in einer der besten Straßen.

— (Helen Keller hört menschliche Stimme.) Die „New York Times“ bringt die folgende telegraphische Meldung aus Los Angeles in Kalifornien, die auch bei uns, wo die taubblinde Helen Keller durch ihre „Lebensgeschichte“, „Meine Welt“, „Optimismus“ und andere Schriften bestens bekannt wurde, auf allgemeines Interesse rechnen kann. Das New Yorker Blatt berichtet: Zum erstenmal, soweit ihr Gedächtnis zurückreicht, erfuhr die taubblinde Helen Keller gestern zu ihrer größten Freude das Wunder des Hörens. Es waren die hohen Töne der Walküre, gesungen von Frau S. Stevens von der Großen Oper in Chicago, die Helen Kellers so lange schlafenden Gehörsnerven erweckten. Mit erhobenen Händen und wogendem Busen rief sie nach Beendigung des Gesanges fort und fort aus: „O, ich habe gehört, ich habe gehört! Ich könnte weinen vor Freude!“ Frau Mac (geborene Sullivan), der bekanntlich Helen Keller ihre Fähigkeit zu sprechen verdankt, war tief bewegt. Sie sagte, vor einiger Zeit seien Versuche mit schrillen Pfeifen gemacht worden und während die Pfeifentöne anscheinend wirklich Helen Kellers Gehirn erreichten, waren sie ihr äußerst unangenehm und doch nicht hörbar. Frau Mac Sullivan war daher aufs äußerste überrascht, als Helen Keller plötzlich ausrief, sie könne die hohe Singstimme richtig hören. Helen Keller sagte: „Ich habe stets die Ansicht geäußert, daß ich sehr hohe Töne vermutlich hören könne. Aber als man den Versuch mit den Pfeifen machte, war mir das so peinlich, daß ich mir nicht mehr wünschte, hören zu können. Jetzt weiß ich aber, daß Hören etwas anderes ist. Der Ton, den ich jetzt gehört habe, war so, wie ich mir dachte, daß stürzendes Wasser ihn machen müsse: ein süßes Geklingel: Ich bin sicher, daß ich richtig gehört habe.“

Total- und Provinzial-Nachrichten.

Landeshilfsverein für Lungenkranke in Krain.

(Schluß.)

Wie wir dem Bericht des Vereinssekretärs, Herrn Dr. Ritter von Pleiwies, weiter entnehmen, hatte die Laibacher Hilfsstelle vom Jahre 1912 38 Fälle mit 153 Familienmitgliedern übernommen. Neuanmeldungen wurden im Jahre 1913 24 verzeichnet. Von diesen stellten sich 9 Fälle (6 Männer, 3 Frauen) vor, um die Aufnahme in eine Heilstätte zu erwirken. Auf Grund der Untersuchung wurden drei Fälle (ein Postbeamter, ein

worden ist, wie er neben dem Erschlagenen lag und sich sehr wahrscheinlich mit der Beraubung seines Opfers beschäftigte. Leider ist seine Personalbeschreibung sehr unvollständig; nur der weiche Filzhut ist mit Bestimmtheit erkannt worden, während sich die Zeugin der anderen Umstände nicht mit Sicherheit erinnern kann, sondern dies nur als eine Wahrscheinlichkeit bekundete.“

Dabei war Hans Forsten aufgesprungen und rannte im Zimmer auf und nieder und redete erregt im Selbstgespräch:

„Nein, das ist unmöglich! Hunderte, Tausende tragen in Berlin einen weichen Filzhut und Tausende einen Spitzbart. Ich habe nur geträumt. Ich war aus einem häßlichen Traum erwacht.“

Aber er war doch bald wieder bei den Zeitungen, beugte sich im Stehen über den Tisch und las weiter. Seine Augen brannten.

Er empfand dabei doch ein so beklemmendes Angstgefühl, daß er an seinen Kleiderschrank rannte und dort suchend und ungestüm unter den vielen Kleidern herumwühlend den Anzug hervorholte, den er in jener Nacht getragen hatte. Dabei griff er mit zitternden Fingern in die Taschen, die er vollständig umkehrte, ob darin nichts verborgen sei.

Dann schüttelte er den Kopf, lachte heiser, schlug sich mit der flachen Hand vor die Stirn und sagte:

„Bin ich denn noch vernünftig? Ich habe in meinen eigenen Kleidern nach der gestohlenen Börse, nach der Uhr und nach der Brieftasche gesucht, als könnte ich der Mörder sein. Aber es ist doch nur ein Zufall, nichts weiter, nur ein Zufall, daß mein Traum mit einer um die nämliche Stunde eingetroffenen Tatsache übereinstimmte.“

(Fortsetzung folgt.)

Das Erwachen.

Roman von Matthias Blank.

(12. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Am Potsdamer Bahnhof hatte er dann die polizeiliche Nachricht gelesen.

In wenigen Worten waren die Tatsachen dargestellt:

Am Kronprinzen-Ufer, an der Einmündung der Roonstraße, aber sehr dicht an der Raimauer, war die Leiche eines Unbekannten gefunden worden, dessen Gesicht blutig verstümmelt, und der mit einem der dort liegenden Granitsteine erschlagen worden war. Der Mörder soll vermutlich einen weichen Filzhut getragen haben und hatte einen Spitzbart. Fünfhundert Mark Belohnung waren für den ausgefetzt, der durch seine Angaben die Überführung des Mörders ermöglichte.

Hans Forsten hatte die Worte wiederholt gelesen, als mußte er sie für immer dem Gedächtnis einprägen. Zuletzt flimmerte die Schrift vor seinen Augen, so daß die schwarzen Buchstaben sich im Kreise drehten und in einem Nebel verschwanden. Das rote Plakat aber erhielt durch die schwarzen, irrenden Flecke eine andere Gestalt, und vor seinen starren Augen sah er plötzlich wieder das grauenvolle Bild, vor dem er so namenlos erschreckt war, das er wie im Traume gesehen hatte, dem das furchtbar entsetzliche Erwachen gefolgt war.

Gewaltig riß er sich los.

Dann irrte er durch den Menschenstrudel; er ließ sich treiben und ging die Leipziger Straße entlang.

Aber inmitten des wogenden Verkehrs mußte er doch stets an das Gleiche denken.

Am Kronprinzen-Ufer! Er erinnerte sich, daß er in der Nacht die plumpen Schiffsrümpfe mit den kurzen

Dampferschloten und die umgekippten Masten gesehen hatte; auch die Brücke erstand wieder und die Schattenriffe des großen Baues auf der gegenüberliegenden Seite.

War er wirklich dort gewesen? Oder hatte er das auch nur im Traume gesehen?

Nein! An der Weidenammer Brücke er sich von Erwin Rosen getrennt; er würde also mit der größten Wahrscheinlichkeit den Weg am Reichstagsufer entlang genommen haben.

Aber! Und das war das Entsetzliche, das furchtbare „Aber“, das ihn wie mit Ruten peitschte.

Aber — aber wenn er das Bild auch erlebt hätte? Wenn er es gar nicht im Traume gesehen hatte? Zu deutlich erstand es ja in seinem Gedächtnis, blutig und verstümmelt, mit einem schweren Stein zertrümmert.

Genau so hatte er es vor dem schrecklichen Erwachen geschaut, wie es auf den roten Zetteln beschrieben war.

Aber er war an diesem Entsetzen, an dem Schrecken über das grauenhafte Bild erwacht, in seinem Zimmer erwacht.

Doch er konnte auch darin keine Beruhigung finden, da er noch halb angekleidet war, da der Schmutz noch an seinen Kleidern geklebt, und da er nicht mehr das Bewußtsein einer Zeitbestimmung gehabt hatte.

Es mußte aber ein Traum gewesen sein; es durfte nicht anders sein.

Dieser Tag verstrich ihm mit erschreckender Langsamkeit. Als der Abend kam, da hatte er die meisten Tageszeitungen gekauft, die in ausführlicher Weise von dem Morde berichteten.

Dann war er bis zu den Zeilen gekommen:

„Der größte Verdacht der Täterschaft richtet sich auf den Unbekannten, der von der Zeugin Grosse gesehen

Volksschullehrer und ein Lokomotivführer) für die Heilstättenbehandlung geeignet befunden und derselben zugeführt. Bei vier Kranken (einem Schauspieler, einem Postamtsdiener, einer Maschinenschreiberin und einer Unteroffiziersfrau) erwies sich der Lungenprozeß zur Heilstättenbehandlung nicht geeignet; es wurden ihnen deshalb Unterstützungen zur Durchführung von klimatischen Kuren bewilligt. Bei zwei Fällen (einer Lehramtskandidatin und einem Studenten) handelte es sich nicht um Tuberkulose. Von den übrigen fünfzehn Fällen lag in acht Fällen keine Tuberkulose vor. Zwei Fälle, bei denen Tuberkulose konstatiert werden konnte, fanden beim Vereine wegen Nichtwürdigkeit keine Aufnahme. Fünf Fälle mit 22 Familienmitgliedern wurden in Pflege übernommen.

Im ganzen wurden im Jahre 1913 vom Vereine aus in 43 Fällen mit 175 Familienmitgliedern die Hilfsstellentätigkeit und Heimabwehr durchgeführt. Von diesen litten an Lungentuberkulose noch der Turban-Gerhardt'schen Einteilung im ersten Stadium 5, im zweiten Stadium 3 und im dritten Stadium 10 Personen, an Strufulose 74 Personen, an Knochentuberkulose 1 Person. Die Heimabfuhr wurde im Jahre 1913 in fünf Fällen mit 22 Familienmitgliedern eingestellt, und zwar in zwei Fällen wegen gänzlicher Außerachtlassung der gegebenen Weisungen, in einem Falle wegen Unwürdigkeit, in einem Falle, da sich nach sechsjähriger Obfuge eine weitere Pflege nicht mehr als notwendig erwies, und in einem Falle, da sich keine Tuberkulose herausstellte. Es verblieben sonach mit Ende Dezember 1913 38 Fälle mit 150 Familienmitgliedern in Obfuge. Im Jahre 1913 wurden in der Hilfsstelle abgehalten 14 Ordinationen mit 42 Ordinationsstunden, wobei 514 Wägungen und 371 Untersuchungen vorgenommen wurden.

Zu erwägen ist noch, daß der Landeshilfsverein im abgelaufenen Jahre mit großen budgetären Schwierigkeiten zu kämpfen hatte. Wie bisher alljährlich hatte die Krainische Sparkasse dem Vereine in hochherziger Weise den Betrag von 500 K gespendet. Die Subvention des Landes Krain im Betrage von 1500 K und die der Stadt Laibach im Betrage von 500 K konnten wegen budgetärer Eörnungen dem Vereine nicht angewiesen werden. Da der Landeshilfsverein neben der Staatsubvention von 4500 K seine Tätigkeit vornehmlich aus den erwähnten Unterstützungen bestreitet, war ein besonders vorichtiges Gebahren notwendig. Die Subvention des Landes Krain ist dem Vereine im Frühjahr 1914 nachträglich zugeflossen. Da die Vereinstätigkeit trotz der nicht erhaltenen Unterstützungen in vollem Umfange aufrecht erhalten werden mußte, gab der Berichterstatter der Hoffnung Ausdruck, es möge dem Vereine auch die Subvention der Stadt Laibach für das Jahr 1913 noch nachträglich bewilligt werden. Zum Schlusse sprach der Vereinssekretär der Tagespresse den Dank aus, die die Bestrebungen des Hilfsvereines stets bereitwillig gefördert hat.

Der Vermögensverwalter des Vereines, Herr Direktor Mahr, berichtete über die Geldbebarung im verfloffenen Jahre sowie über den Vermögensstand des Hilfsvereines am 31. Dezember 1913. Die Einnahmen bezifferten sich insgesamt auf 16.800 K 93 h, darunter an Subventionen 7121 K 64 h, an Spenden 420 K, an Mitgliederbeiträgen 1633 K und Entnahme vom Stammvermögen 6900 K. Die Ausgaben weisen u. a. folgende Posten auf: für die Unterbringung von Kranken in Grado 1008 K 33 h, in Hörgas 280 K, in Triest 429 K, für Unterstützungen 2414 K 43 h, für Milch 2698 K 60 h, für Brot 1403 K 20 h, für das Kinderheim 1064 K 43 h. Der Kassaunterschied zu Gunsten der Vermögensverwaltung belief sich auf 591 K 99 h. Der Vermögensstand (Grundstück, Einlagen und Wertpapiere) bezifferte sich auf 48.145 K 08 h. Der Bericht wurde zur Kenntnis genommen und über Antrag der Rechnungsrevisoren dem Vermögensverwalter das Adjolutorium erteilt.

Am Weihnachtstage fand im Kinderheim eine Christbescherung statt, zu welcher die Damen des Damenkomitees und andere Wohlthäter so reiche Mittel spendeten, daß alle Kinder mit guter Kleidung und Beschuhung ausgestattet werden konnten. Aber auch an Spielzeug für die Kleinen und an Badwerk gab es keinen Mangel. Über Antrag des Vermögensverwalters wurde den hochherzigen Spenderinnen und Spendern der Dank der Versammlung ausgesprochen. Für die Christbescherung haben dem Vereine Spenden zugewendet die Damen: Erzellenz Baronin Schwarz, Gräfin Ise Chorinskij, Frau von Cron, Rosa von Bleimeis, Valerie Haarmann, Franziska von Lebičnik, Ferdinanda Majaron, Gilli Mahr, M. Rasy, J. Porolini, Josefa Schumi, Bogumila Sustersic und Lubmilla Zeschko; ferner die Herren: Hofrat Graf Rudolf Chorinskij, Handelsmann Leopold Bürger, Direktor Johann Gregoric, Handelsmann Robert Kollmann, Restaurateur Peter Krisk, Handelsmann Hans Krisker, Handelsmann Em. Mayer jun., Besitzer Karl Salokar, Handelsmann Josef Berdan, Handelsmann Viktor Schiffer, Schlarafia „Emona“, Handelsmann Adolf Schwarz und Fabrikant Emil Tönnies.

Bei der sodann vorgenommenen Neuwahl des Ausschusses wurden über Antrag des Herrn Bezirkshauptmannes Kresse durch Zufall gewählt die Herren: Sparkassenspräsident Ottomar Bamberg, k. k. Oberbezirksarzt Dr. Demeter Ritter von Bleimeis, k. k. Hofrat Rudolf Graf Chorinskij, Dompfarrer Josef Erker, Oberforstmeister i. R. Moriz Gladil, Handelschuldirektor Arthur Mahr, Präsident der Advoka-

tenkammer Dr. Danilo Majaron, k. k. Oberbaurat Franz Pablin, k. k. Hofrat Julius Polac, Fabrikant Jean Pollak, Kommerzialrat Abgeordneter Franz Povše, k. k. Finanzprokuratorsekretär Dr. Hubert Souvan, Kanonikus Ivan Sušnik, Bürgermeister Dr. Ivan Tavčar, Landesauschubbeisitzer Dr. Ivan Zajec und k. k. Hofrat Dr. Franz Zupanc. Zu Rechnungsrevisoren wurden die Herren Apotheker Josef Mahr und Handelsmann Josef Berdan wiedergewählt.

Herr Direktor Mahr verwies auf die Unzulänglichkeit der Räume, in denen das Kinderheim untergebracht ist, und stellte den Antrag, daß ein weiteres, an die Räume des Kinderheimes anstoßendes Zimmer gemietet werde. Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Nachdem noch dem Ausschusse für dessen aufopfernde und ersprießliche Tätigkeit der Dank ausgesprochen worden, wurde die Versammlung um 7 Uhr abends geschlossen.

Festausführung der Philharmonischen Gesellschaft.

I.

Zur Erinnerung an die Wiedervereinigung von Krain mit dem Hause Österreich vor 100 Jahren veranstaltet die Philharmonische Gesellschaft im Kaiser Franz Josephs-Jubiläumstheater Samstag den 16. und Sonntag den 17. Mai Festausführungen.

Sie folgt damit den rühmlichen Überlieferungen ihrer Geschichte, die beweist, wie die Gesellschaft in guten und bösen Zeiten in unerschütterlicher Treue zu Kaiser und Reich stand und ihr auch bei jeder Gelegenheit überzeugenden Ausdruck verlieh. Die Geschichte der Philharmonischen Gesellschaft schildert, wie „die Herrn Academici Philharmonici dem Generalissimus Prinzen Eugen von Savoyen eine extra schöne Musik präsentierten“. Bald darauf (1705) an dem Katastrophe für weiland Leopold I., der gekrönten Komponisten, haben „die Herren Academici sonderlich Ehr aufgehebt — wie der Chronist schreibt — mit dem Tuba, welches als das Dies irae, dies illa und zu der Tuba unum spargens sonum kanten, erschrecklich anzuhören war.“

Die Krönung des Kaisers Karl VI. — 1712 — und die Geburt des Kaiserjohannes Erzherzogs Leopold — 1716 — feierte die Academia Philharmonicorum mit einer von V. von Höffer veranstalteten Regatta und mit Konzerten. 1728 kam Karl VI. nach Laibach zur Entschuldigung der Landschaft und hielt hier auch ein Ordensfest vom Goldenen Bliese ab, wobei die „Academica Philharmonicorum vor Ihrer kaiserlichen Majestät mit einem completen Musical chorus erschien.“ „Ihre kaiserliche Majestät haben Ihre allergnädigstes Wohlgefallen entdeckt.“

Die Geschichte führt weitere Beweise der Kundgebungen von Liebe und Ergebenheit zum Kaiserhause an, die am überzeugendsten in der Haltung des Vereines zur Zeit der französischen Herrschaft in Krain Ausdruck fand. Nach einer Akademie am 31. März 1809 beschloß die Direktion der Gesellschaft, ihre Tätigkeit zu unterbrechen. Unter großen Schwierigkeiten gelang es, das Inventar der Gesellschaft vor dem Feinde in Sicherheit zu bringen und zu erhalten. Mitgliederbeiträge wurden nicht eingehoben, aber der Kassier verwaltete das Vermögen der Gesellschaft und schrieb an die Spitze des Kassensbuches für 1910 die wenigen, jedoch beredten Worte: „1810. Französische Regierung. Gänzlicher Stillstand des gesellschaftlichen Vergnügens.“

Endlich nach vier langen Jahren ging die Hoffnung der philharmonischen Direktion in Erfüllung; der schmerzlich vermiste Doppeladler lehrte zurück, um auf seine neue Fittiche zu entfalten. An drei Stelle des Herzogs von Ragusa übernahm Freiherr von Lattermann als Generalgouverneur die Leitung der Provinz. Die Philharmonische Gesellschaft gab ihren patriotischen Gefühlen Ausdruck, trat unter der Direktion ihres alten, treuen Direktors seit 1809, Johann Kovat, zusammen, um sich wieder nach außen hin zu konstituieren. Die Gesellschaft feierte die Wiedervereinigung des Landes Krain mit Österreich und die Wiederaufnahme ihrer Tätigkeit, indem sie am 26. Juli 1814 dem Freiherrn von Lattermann vor der festlich beleuchteten Burg eine Serenade brachte. Ferner gab sie zum Besten des Invalidenfonds eine musikalische Akademie im Redoutensaal, die ein sehr bedeutendes Reinertragnis lieferte. Beim Laibacher Kongress im Jahre 1821 hatte die Philharmonische Gesellschaft Gelegenheit, vor einem „Parterre von Kaisern und Fürsten“ in 38 Akademien, Serenaden und Hausmusiken Vorbereren zu ernen.

Die Gedenkfeier der Erinnerung an jene für die Geschichte Österreichs und Krains so bedeutamen Ereignisse wird bei der patriotisch gestimmten Bevölkerung freudigen Anklang finden. Dem feierlichen Anlasse entsprechend, wird der Abend durch einen Festspruch, verfaßt vom Schulrate Dr. J. Z. Binder, eröffnet werden, der in bekannter formvollendeter Sprache die Ereignisse jener Zeit schildert und der Serenade, die dem Generalgouverneur Baron Lattermann gebracht wurde, folgende Worte widmet:

„Und erst als keines Feindes Fuß mehr des Vaterlandes Boden trat, als das Geschick die Heimat wieder geleitet hat an Österreichs Haus — die Friedensbotschaft endlich eintraf, des Kaisers General erschien, in seines hohen Herrn Namen

der Herrschaft Zügel in der Hand:

Da leuchteten die Freudenfeuer auf allen Höhn — aus allen Fenstern erschimmerte die festliche Beleuchtung. — Da trat, von diesem Lichterglanz umstrahlt, die Schar der treuen Pfleger der Freunde der Musik hervor, vereint im Bund „Philharmonie“, und grüßt im mächtigen Jubelchor die neuerstand'ne Monarchie.“

Dem Festspruche folgt die Aufführung des unsterblichen Wertes von Josef Haydn „Die Jahreszeiten“.

— (Meliorationsfonds-Präliminare für das erste Halbjahr 1914.) Die „Wiener Zeitung“ verlautbart in ihrer gestrigen Nummer eine kaiserliche Verordnung, betreffend die im ersten Halbjahre 1914 aus dem staatlichen Meliorationsfonds zur Verwendung gelangenden Unterstützungen. Da sich die Ende Juni d. J. ablaufende Gebungsperiode ihrem Ende nähert, mußte der Regierung durch die jeben erlassene kaiserliche Verordnung die gesetzliche Ermächtigung zu den sich als unaufschiebbar darstellenden Ausgaben des Meliorationsfonds gegeben werden. Das Präliminare weist ein Erfordernis von 3.789.639 K 64 h auf, welches sich ausschließlich auf im ersten Halbjahre 1914 fällige Fortsetzungen für bereits in Durchführung begriffene Unternehmen beschränkt, wozu noch ein Betrag von 12.999.629 K 8 h an solchen Beiträgen kommt, welche bereits in früheren Fondspräliminarien bis einschließlich 1913 vorgesehen waren, aber bis Ende dieses Jahres noch nicht in Anspruch genommen, bzw. abgestattet wurden. Der sich hienach ergebende Gesamtaufwand von 16.789.268 K 72 h findet in der auf das erste Halbjahr 1914 entfallenden Dotationsrate und in den sonstigen Aktiven des Meliorationsfonds seine Deckung. Was jene neuen Meliorationsunternehmen anbelangt, für welche bereits, und zwar in beträchtlicher Anzahl, von den Landtagen beschlossene Gesekentwürfe vorliegen, wird deren Berücksichtigung zukünftige nach Maßgabe der verfügbaren Mittel in den folgenden Meliorationsfonds-Präliminarien stattfinden, von welchen sich das nächste, entsprechend dem Staatsvoranschlag, auf das Gebungsjahr 1914/15 erstrecken wird.

— (Die Militärkrasprozeduren) werden demnächst in Kraft treten. Seine Erzellenz der Justizminister hat deshalb alle Advokatenkammern ersucht, ihm die Gesuche der Advokaten, die in die Militärverteidigerlisten eingetragen werden wollen, bis 25. d. M. vorzulegen. Militärgerichte der gemeinsamen Wehrmacht werden unter anderen in Graz, Laibach und Marburg, Landwehrgerichte unter anderen in Graz und Laibach errichtet werden.

— (Reformationen bei der Infanterie.) Wie die „Zeit“ erfährt, wird der Ausbau der Infanterie heuer bedeutende Fortschritte machen. Die Zahl der Regimenter blieb zwar unverändert. Es werden aber heuer 56 Bataillone als „selbständig detachiert“ geführt und diese haben einen Stand von vier Sagisten gegen drei der Bataillonsstäbe im Regimentsverband. Von den 1632 Feldkompanien werden 506 einen erhöhten Stand und 1126 einen normalen Stand aufweisen. Der erhöhte Stand beträgt 120 Mann, der normale 92 Mann. Die Zahl der Maschinengewehrabteilungen beträgt 307 dauernd formierte, gegen 266 zu Beginn des Jahres. 101 Maschinengewehrabteilungen sind vorübergehend formiert. Die Maschinengewehrabteilungen haben dreierlei Stände. Einen höheren mit 21 Mann, einen mittleren mit 18 und den niederen mit 13 Mann. Den höheren Stand besitzen 60, den mittleren 92 und den niederen 155 Maschinengewehrabteilungen. Weiter gelangen 60 Bataillonstrainladers zur Aufstellung mit einem Stande von je einem Korporal und vier Mann sowie sechs Tragtieren. Vordem bestanden nur in Dalmatien neun Bataillonstrainladers. Für 408 Kompanien sind Stabsfeldwebel vorhanden. Der Stand der Infanterie beträgt 9457 Sagisten, 939 Aspiranten, 181.806 Mann, 4036 Tragtiere und 9251 Pferde.

— (Jubiläum der österreichischen Ärztekammern.) Die Ärztekammern Österreichs begehen im Jahre 1914 das Jubiläum des 20jährigen Bestandes. Das Jubiläum, das im Herbst gefeiert werden wird, fällt mit dem in Wien unter Vorjß Dr. Obermüllners (Vinz) abzuhaltenen Jubiläumskammertag zusammen.

— (Halbtagsunterricht an Mittelschulen.) Vom kommenden Montag an wird auch am hiesigen k. k. Ersten Staatsgymnasium nur an Vormittagen unterrichtet werden. Behufs Einbringung der durch diese Neueinrichtung des Stundenplans in Wegfall gekommenen nachmittägigen Schulzeit wird der Unterricht täglich um 7 Uhr morgens beginnen und bis Mittag andauern. Konform wird der obligate Schulgottesdienst für die Oberklassen um sieben, für die Unterklassen um acht Uhr vormittags anfangen.

— (Freie Lehrstellen.) Am Realgymnasium in Görz sind eine Professorstelle, Hauptfach: Deutsche und Italienische Sprache, und die Stelle eines Turnlehrers zu besetzen. Die Gesuche müssen bis längstens 31. Mai eingereicht werden.

— (Elternstage.) Am 1. und 2. d. M. wurden an der Schule des Deutschen Schulvereines in Laibach abermals sehr gut besuchte Elternstage abgehalten. Dabei sprach der Direktor der Anstalt über Wesen und Bedeutung der häuslichen Nachhilfe. Die erschienenen Eltern hatten sodann Gelegenheit, ihre Kinder beim Unterrichte zu beobachten und sich durch Aussprache mit den Lehrkräften Klarheit über die besonderen Bedürfnisse ihrer Lieblinge zu verschaffen. Die Abhaltung solcher Eltern-

tage hat sich bis jetzt durchaus bewährt und ist an der genannten Anstalt bereits zur ständigen Einrichtung geworden.

(Alpines.) Wie bereits gemeldet, wird die Hütte auf der Golica des Deutschen und Österreichischen Alpenvereines, Sektion Krain, Gau Aßling, am 10. d. M. eröffnet werden. Die Hütte liegt etwa 30 Minuten unter dem Gipfel der Golica und ist von Aßling in etwa drei Stunden bequem zu erreichen. Wie uns der Gau Aßling mitteilt, sind die Wegverhältnisse gut, nur wird vor dem Abstieg nach Rosenbach (Kärnten) gewarnt, da noch große Massen Schnee liegen. Desgleichen ist ein Besteigen des Gipfels nicht ratsam, da auch dort noch viel Schnee lagert; doch genießt man vom Kamm und vom Suhajattel fast den gleichen Ausblick wie vom Gipfel.

(Krankenbewegung.) Im Distriktskrankenhaus in Adelsberg sind mit Ende März 40 Kranke, und zwar 18 männliche und 22 weibliche Personen, in Behandlung verblieben. Im April wurden 70 Kranke, und zwar 42 männliche und 28 weibliche Personen, aufgenommen. Entlassen wurden im April 67 Personen, und zwar 38 männliche und 29 weibliche. Gestorben sind 2 männliche Personen und 1 weibliche Person. Mit Ende April verblieben daher noch 20 männliche und 20 weibliche Personen in Spitalsbehandlung. Von den 110 behandelten Personen waren 12 Einheimische und 98 Ortsfremde. Die Gesamtzahl der Verpflegungstage betrug 1043, die durchschnittliche Verpflegungsdauer eines Kranken 9 bis 10 Tage. Von den Entlassenen und Verstorbenen standen 22 wegen Infektionskrankheiten und 48 Personen wegen anderer Krankheiten in Spitalsbehandlung.

(Falsche Geldstücke.) In Idria und Umgebung sollen falsche Zweikronenstücke und Zwanzighellerstücke zirkulieren.

(Mißglückter Fluchtversuch zweier Zigeuner.) Am 4. d. M. zwischen 3 und 4 Uhr früh versuchten die beim l. l. Bezirksgerichte in Oberlaibach inhaftierten Zigeuner Rudolf Levalovič und Johann Hudorovič aus ihrer Arrestzelle auszubrechen, was aber durch den Arrestaufseher, der durch das Geräusch erwachte, verhindert wurde. Die Zigeuner vergriffen sich täglich am Gefangenenaufseher, der in der Arrestzelle erschienen war, und bearbeiteten ihn mit Faustschlägen und Fußtritten. Die beiden Zigeuner wurden gestern dem Landesgerichte eingeliefert.

(Überfallen.) Sonntag abends wurde ein 18-jähriger Student, der in Begleitung zweier Mädchen durch die Badgasse ging, von zwei Burschen überfallen und mißhandelt. Schließlich rissen ihm die Burschen den Hut vom Kopfe und warfen ihn in den Gradaščicabach.

(Ein unheimlicher Fund.) Am vergangenen Samstag stießen Arbeiter beim Ausgraben eines Kellers in Krainburg in einer Tiefe von einem halben Meter auf morsiche und zerfallene Menschenknochen. Woher dieser unheimliche Fund stammt, ist nicht bekannt, doch dürften die eingeleiteten Erhebungen in die Sache Klarheit bringen.

(Gewalttätige Nachtschwärmer.) Sonntag nachts durchzogen mehrere betrunkene Burschen lärmend und singend die Ortschaft Bisolo bei Zelimlje und kamen gegen 11 Uhr vor das Haus des Besitzers Franz Ernjak, erzedierten dort eine Zeitlang und warfen schließlich durch ein Fenster ein Holzseil ins Zimmer. Von da zogen sie zum Hause des Besitzers Johann Poznič, wo sie wieder erzedierten und das Haus mit Holzseilen bombardierten. Als Poznič, vom Schläge erwacht, das Haus öffnen und Ruhe schaffen wollte, flog plötzlich ein Holzseil ins Vorhaus, ohne ihn jedoch zu treffen, was sich dann noch einigemal wiederholte. In dem Momente, als auch seine 76 Jahre alte Ehegattin aus dem Schlafzimmer ins Vorhaus trat, stieß ihr einer der Erzedenten einen an einem langen Stiele befestigten Wasserschöpfer mit großer Gewalt gegen den Kopf. Franziska Poznič erlitt schwere Kopfverletzungen. Als tatverdächtig wurden von der Genbarmerie zwei Ortsburschen verhaftet und dem Landesgerichte eingeliefert.

(Versteckte Einbruchdiebe.) Vor 14 Tagen bemerkte die Besitzerstochter Agnes Mezil in Ratschach, als sie gegen Mitternacht am Geschäftslokale des dortigen Konsumvereines vorbeiging, daß jemand im Geschäft mit Zündhölzchen leuchtete. Sie vermutete darin die dort bestellte Verkäuferin und wartete auf sie eine Zeitlang vor dem Geschäft. Plötzlich aber sprangen aus dem Geschäft durch ein Fenster drei jüngere Burschen, die, als ihnen die Mädchen ein kräftiges „Halt“ zurief, eiligst die Flucht ergriffen. Die Nachschau ergab, daß die Burschen in diebischer Absicht durch das Fenster eingebrochen waren. Es wäre ihnen gewiß eine größere Beute in die Hände gefallen, wenn sie nicht verscheucht worden wären. Die Diebe nahmen eine Tischlade mit etwa 7 K Kleingeld nebst einigen Briefmarken mit und warfen sie unweit des Hauses weg. Auf dem Latorte ließen sie ein Stemm-eisen und eine Schachtel Zündhölzchen zurück.

(Ein ungetreuer Knecht.) Der 16 Jahre alte, bei einem Geschäftsmann an der Maria Theresienstraße bedienstete Knecht Anton Zagar kassierte am 4. d. M. über Auftrag seines Dienstherrn einen Betrag von über 55 K ein. Zagar fehlt aber den einkassierten Betrag für sich und kam nicht mehr zurück. Gestern wurde er unter Zwang, nachdem er vorher das Geld in lustiger Ge-

sellschaft verprakt hatte, von einem Wachmanne verhaftet und dann dem Bezirksgerichte eingeliefert.

(Ein Radfahrerfeind.) Als der Arbeiter Karl Veklavčič aus Kleinitz vor einigen Tagen auf der Reichsstraße gegen Bizmarje fuhr, wurde er von einem Passanten ohne jedwede Ursache vom Fahrrad gestoßen. Veklavčič fiel auf das Rad und zog sich eine Verletzung der linken Kniekehle zu; auch sein Rad wurde arg beschädigt.

(Fahrraddiebstahl.) Am vergangenen Samstag abends wurde aus dem Vorhause des Hauptpostamtes ein Fahrrad, Firma „Esla“, schwarz lackiert, mit Holzgriffen, nach aufwärts gebogener Balancestange entwendet. Das Rad ist gut erhalten, 190 K wert und trägt die Fabriknummer 30.112.

(Verhaftung.) Vorgestern wurde am hiesigen Hauptbahnhofe der Arbeiter Franz Poljančič aus Altemarkt von einem Wachmanne verhaftet, weil er mit einem fremden Reisepasse nach Amerika auswandern wollte. Poljančič wurde dem Bezirksgerichte übergeben.

(Verhaftung wegen Diebstahlteilnahme.) Vorgestern wurde in Unter-Siska der schon abgestrafte, in der Grünen Grube wohnhafte Arbeiter Michael Jakopin wegen Diebstahlteilnahme verhaftet und dem Landesgerichte eingeliefert.

Jugendliebe ist der Titel eines hervorragenden Dramas in vier Akten in holländischem Milieu gehalten und fein koloriert, welches morgen Freitag im Kino „Ideal“ zur Vorführung gelangt. Im dritten Akt hat es eine ungemein spannende Szene, einen Ballonbrand in den Lüften. Samstag ein Sensationsdrama: „Die Tochter des hohen Nordens“.

1964

Theater, Kunst und Literatur.

Zur Kantate „Dijiki“.

Von Herrn P. Hugolin Sattner erhalten wir folgende Zuschrift:

In der „Laibacher Zeitung“ vom 24. April d. J. Nr. 92 ist in der Besprechung meiner Kantate „Dijiki“ folgender Passus enthalten: „Die Klangfarbe der Instrumente ist stellenweise in so prächtig geratenen Mischungen verwertet, daß es schier den Anschein hat, als wären die instrumentalen Tonfarben nicht alle auf der gleichen Palette gemischt worden.“ — Das soll offenbar heißen, daß die Orchestrierung nicht ausschließlich meine Arbeit sei; so wenigstens habe ich und viele andere den Passus aufgefaßt. — Um jede Unklarheit zu vermeiden, erkläre ich mit meinem Ehrenworte, daß die Orchestrierung durchwegs meine Arbeit ist. Die Beweise hierfür sind: die Originalpartitur, die Atteste des Kopisten, des Komponisten Herrn E. Hochreiter, der die Druckkorrektur des Klavierauszuges in Wien besorgt hat, sowie die der sachverständigen Herren Musikdirektor R. Weis von Ostborn, Konzertdirektor Hubad, Professor Robida und anderer, welche in die Partitur in ihren verschiedenen Entstehungsphasen Einblick zu nehmen Gelegenheit hatten.

Da ich mir einen derartigen Vorwurf nicht gefallen lassen kann, habe ich das ganze Beweismaterial am 4. Mai dem Ausschusse der „Glasbena Matica“ mit dem Ersuchen vorgelegt, zu dieser Injunktionsstellung zu nehmen. Dieser ist nach sorgfältiger Prüfung sämtlicher Dokumente zur vollen Überzeugung gelangt, daß die Orchestrierung tatsächlich meine geistige Arbeit ist und jede andere Behauptung mit den Tatsachen nicht im Einklang steht. Das Beweismaterial erliegt bei der „Glasbena Matica“; es steht jedem frei, in dasselbe Einsicht zu nehmen.

Laibach, am 6. Mai 1914.

P. H. Sattner.

(Heimische Kunst.) Franz Klemenčič, der elegant malende Darsteller idyllisch-poetischer Landschaften und sehr gefällig anmutender Bildnisse, hat bei Grisar & Mejač ein vorzüglich gelungenes Ölbild mittlerer Größe ausgestellt, das ein Bauerngut auf dem hinter Laibach liegenden Savefeld zum Gegenstande hat. Die den Hintergrund bildenden Steiner Alpen leuchten im weichen Sonnenglanz eines heiteren Frühlingsschneemittages; laue Lenzlüfte wehen über die in frischem Grün prangenden Gefilde, sonnige, wonnige Ruhe lagert über der reizenden Landschaft. Die Farbengebung ist zart und duftig, die Pinselführung von sicherer Eleganz, die Gesamtwirkung fesselnd in ihrer idyllisch abgestimmten Harmonie. Ob die Spiegelungen im Wasserlein, das den monie.

(Eine Pairsdame als Dramatikerin.) Aus London wird berichtet: Die Gräfin von Roden, die Gattin eines irischen Pairs, wird Ende Mai unter eigener Regie eine Reihe von Vorstellungen im Court Theatre veranstalten, bei denen auch ein eigenes Stück „The Other John“ zur Aufführung gelangen wird. Die Gräfin hat unter einem Pseudonym eine Anzahl Romane geschrieben, die in Sportkreisen spielen und mehrere kleine dramatische Versuche wurden von ihr in Wohltätigkeitsvorstellungen und bei gesellschaftlichen Veranstaltungen aufgeführt. Ihre jüngste Tochter, Lady Marcia Jocelyn, die bereits öfter als Amateurschauspielerin aufgetreten ist,

wird Lady Roden bei ihrem neuen Versuch, eine größere Öffentlichkeit für ihre Kunst zu interessieren, unterstützen.

(„Glabjanski Zvon“.) Inhalt des Maiheftes: 1.) Ivo Peruzzi: Zwischen Kädern. Aufforderung. 2.) Paul Golia: Der Sänger. Ushernitvoh. 3.) Andrejanov: Hodbolarsk Line. 4.) Dr. A. Dolar: Dr. Karl Ernst Muka. 5.) Maria Kmet: Aus Bosnien. 6.) Pastuskin: Das Lauschen. 7.) A. Damičev: Die Wahrheit. 8.) Zbonimir K.: Am Meere. 9.) Ivan Albrecht: Der letzte Abend. 10.) Anton Jeršino-vič: S. Gregorovič „Dijiki“ — eine Kantate. 11.) Ivan Albrecht: Das Stellbischein. 12.) Ivan Lah: Der Roman von Frau Anna und dem Studenten Aurelius. 13.) Ivo Peruzzi: Scheu wie König Lear. Bleiche, tote Nacht. 14.) Dr. J. A. Glonar: Kraighers „Kontrolor Strobar“. 15.) Literaturberichte (mit Beiträgen von Dr. Lokar, Dr. R. Mold, L. Pintar und Dr. Fr. Flesch). 16.) Musik (mit einem Referate von Anton Jeršino-vič über die Konzerte der „Glasbena Matica“).

Geschäftszeitung.

(Kinoindustrie-Ausstellung.) Die Ständige österreichische Ausstellungskommission in Wien teilt der Handels- und Gewerbekammer in Laibach mit, daß in Budapest in der Zeit vom 1. September bis 15. Oktober 1914 eine Internationale Kinoindustrie-Ausstellung abgehalten werden wird. Nähere Details sind aus dem im Bureau der Handels- und Gewerbekammer in Laibach den Interessenten zur Einsichtnahme ausliegenden Propagandaschrift ersichtlich.

Telegramme

des l. l. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Das Befinden des Kaisers.

Wien, 6. Mai. Seine Majestät der Kaiser verbrachte eine gute Nacht. Im übrigen ist keine Veränderung zu verzeichnen.

Wien, 6. Mai. Abends wurde folgendes Bulletin ausgegeben: „Auch heute hat sich bei Seiner Majestät nichts Remenswertes geändert. Appetit, Kräftezustand und Allgemeinbefinden sind fortgesetzt zufriedenstellend. Seine Majestät der Kaiser hat eine Stunde in der Kleinen Galerie verweilt. Dr. Kersch, Prof. Ortner.“

Franz Kossuth.

Budapest, 6. Mai. Franz Kossuth hat die Nacht unruhig verbracht und wenig geschlafen. Er nimmt keine Nahrung zu sich. Die Pulsfrequenz beträgt 76. Die Feststellung der Temperatur ist unmöglich, weil der Kranke das Anlegen des Thermometers nicht duldet. Der Bruder des Patienten, Ludwig Theodor Kossuth, ist heute aus Mailand hier eingetroffen. Der Kranke vermochte ihn nur mit wenigen abgebrochenen Worten zu begrüßen. Auch heute zogen zahlreiche hervorragende Persönlichkeiten über das Befinden Kossuths Erkundigungen ein.

Jahrhundertfeier eines serbischen Dichters.

Prag, 6. Mai. Zu der heute stattfindenden Jahrhundertfeier des Geburtstages des serbischen Dichters Fürsten Peter II. Petrovič Njeguš sind Delegierte aus den südslavischen Ländern eingetroffen, darunter mehrere Abgeordnete der Belgrader Stupština, der Bürgermeister von Belgrad und mehrere Stadträte, Universitätsprofessoren, zwei Delegierte der serbischen Sokolschaft, ferner aus Cetinje Abgeordneter Professor Dr. Nikola Sterovič und andere.

Prag, 6. Mai. Die Jahrhundertfeier des Geburtstages des serbischen Dichtersfürsten Njeguš wurde heute vormittags im städtischen Repräsentationshause durch eine Vortragsmatinee eröffnet, in der nach Begrüßung der südslavischen Gäste aus Serbien und Montenegro Professor Machl, Abgeordneter Universitätsprofessor Dr. Jovan Sterlić und Theologieprofessor Javič aus Belgrad das literarische Lebenswerk des Dichters und seine Bedeutung für das nationale Leben würdigten. Der Feier wohnten Vertreter der Prager Stadtgemeinde, des böhmischen Nationalrates, sowie Vertreter mehrerer böhmischer Parteien bei. Zu der Feier, die heute abends durch eine musikalische Akademie ihren Abschluß findet, sind zahlreiche Telegramme slavischer Korporationen und Persönlichkeiten eingelangt.

Attentat gegen den Bruder.

Leoben, 6. Mai. Heute nachts wurde in seiner Wohnung der Regimentsarzt Dr. Felix von Menz von seinem Bruder, dem Infanterie-Oberleutnant Friedrich von Menz, durch zwei Revolvergeschosse getötet. Oberleutnant von Menz begab sich dann in eine Sicherheitswachstube und gab an, er habe seinen Bruder in den Rücken geschossen, worauf sich der Regimentsarzt aus Angst, daß sich seine gänzliche Invalidität einstellen dürfte, mit einem Revolverchuß selbst entleibt habe. Oberleutnant von Menz soll früher in einer Nervenheilanstalt interniert gewesen sein.

Nur 6 Tage! Original Edison-Kinetophon Kino-Ideal Größte Erfindung dieses Jahrhunderts. Der sprechende Film, vom 16. bis zum 21. Mai zwei Programme, alle drei Tage neues Programm.

Der Aufstand in Epirus.

Durazzo, 6. Mai. Nach einem bei der Regierung heute eingelangten Telegramm sind in Hornoba, südöstlich von Tepeleni, 200 mohammedanische Albaner, die vor den Epiloten geflohen waren, gefangen genommen und in das benachbarte Dorf Kodra geschleppt worden.

Die Eröffnung der Leipziger Bagra.

Leipzig, 6. Mai. Heute vormittags ist die internationale Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik in Gegenwart des Königs von Sachsen, des Prinzen Georg, der Spitzen der Zivil- und Militärbehörden, der städtischen Behörden, sowie zahlreicher geladener Gäste feierlich eröffnet worden.

Explosion in einem Dynamitmagazin.

Panama, 5. Mai. Das Dynamitmagazin der Regierung von Panama wurde durch eine Explosion zerstört. Hierbei wurden acht Personen getötet und 19 schwer verletzt.

Panama, 6. Mai. Die Explosion im Dynamitmagazin ist durch einen Waldbrand herbeigeführt worden, der auf das Gebäude übergrieff. Die meisten der Getöteten sind Feuerwehrleute.

Eine Schiffskatastrophe.

Halifax, 5. Mai. Der Dampfer „Seydlitz“ meldet drahtlos, daß er zwischen 41,27 Grad nördlicher Breite und 51,07 Grad östlicher Länge einen brennenden Dampfer gesichtet habe. Der Dampfer „Seydlitz“ sandte Hilfe rufe aus, auf die mehrere Schiffe antworteten.

Newyork, 6. Mai. Der Name des von der „Seydlitz“ gesichteten Dampfers ist „Columbian“. Das Schiff befand sich auf der Fahrt von Antwerpen nach Newyork. Nach drahtlosen Telegrammen des Dampfers „Franconia“ wurden von diesem dreizehn Überlebende eines Rettungsbootes des „Columbian“ aufgenommen.

Newyork, 6. Mai. Beamte der Leyland-Line erklären, daß der Dampfer „Columbian“ keine Passagiere an Bord hatte und daß die Mannschaft etwa sieben Köpfe stark war. Die Cunard-Line hat folgende Meldung von der „Franconia“ erhalten: Wir suchen nach den vermissten Booten. Die Geretteten leiden an den Folgen der Erschöpfung.

Sable-Insel, 6. Mai. Der Dampfer „Manhattan“ meldet drahtlos, daß er den Kapitän Macdonald und dreizehn Mann vom Dampfer „Columbian“ in einem Boote aufgefunden und gerettet habe.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funkef.

Angekommene Fremde.

Hotel „Elefant“.

Am 6. Mai. Loh, kais. Rat, f. Gemahlin, Gottschee. — Dr. Bandisch, Arzt, f. Gemahlin, Unzmarkt. — Dichter, Ingenieursgattin, Tschernembl. — Racynski, f. u. f. Rittmeister, f. Familie, Agram. — Ribitsch, Forstmeister, Weissenfels. — Seyst, Oberförster, Quegg. — Heinrich, Privatier, Berlin. — Szaba, Professor, Szombathely. — Wagner, Lehrer, f. Gemahlin; Mayer, Petriß, Zista, f. Gemahlin, Reichl, Schneeweiß, Bomberg, Seibner, Kraumann, Berger, Grünberger, Rde; Scharrer, Kfm., Wien. — Saria, Rfd., Marburg. — Ringer, Rfd., Pissen. — Kern, Kfm.; Cherigo, Ingenieur, Triest. — Rajdici, Privat, Voitsch. — Steinberger, Rfd., f. Gemahlin, Wimpfaring. — Heingel, Kfm., Göbis. — Baer, Kfm., Dresden. — Ulrich, Kfm., f. Gemahlin, Magdeburg. — Tamburlini, Kfm., f. Gemahlin, Planina. — Janier, Suman, Rste., Görs. — Langer, Rfd., Novo Cice. — Spitzer, Rfd., Barmooß. — Bong, Rfd., Gloggnitz. — Dötsch, Rfd., Weissen. — Grep, Rfd., Szegedin.

Grand Hotel Union.

Am 6. Mai. Gadebusch, Direktor, Kichenberg. — Doktor Samohrd, f. f. Baurat, Brunn. — Philipp, Weiss, Huber, Rde; Kaiser, Melnik, Kraus, Hoffmann, Engländer, Klein, Rste.; Deban, Missionär; Libersky, Verwaltungsbeamter; Schwarz, f. f. Regierungsrat im Ackerbauministerium, Wien. — Grünberg, Rfd., Triest. — Hourich, Kfm., Cöln. — Brainer, Geschäftsmann; Czeshny, Kfm., Abbazia. — Burger, Bloß, Rde., Graz. — Reiner, Kfm., Billach. — Guth, Privatier, Meran. — Heidler, Offizier, Dresden. — von Eder, f. u. f. Major; Echebel, Kfm., Agram. — von Feledy, Berlin.

Photographische Apparate für Dilettanten. Wir empfehlen allen, die für Photographie, diesen anregendsten und von jedermann leicht zu erlernenden Sport, Interesse haben, das seit 1854 bestehende Spezialhaus photographischer Bedarfsartikel der Firma K. Roll, f. u. f. Hoflieferant, Wien I., Tuchlauben 9, und die Durchsicht ihrer illustrierten Preisliste, die auf Wunsch unberechnet versandt wird. (5212a)

Ausweis über den Stand der im Lande Krain nach den am 2. Mai 1914 vorliegenden Berichten der politischen Bezirksbehörden herrschenden Epizootien.

Bläschenauschlag der Pferde im Bezirke Krainburg in der Gemeinde Kallas (1 Ort, 1 Geh.); im Bezirke Littai in der Gemeinde Dob (1 Ort, 1 Geh.); im Bezirke Rudolfswert in den Gemeinden St. Michael-Stopitsch (1 Ort, 1 Geh.), St. Peter (1 Ort, 1 Geh.).

Räude der Pferde im Bezirke Littai in der Gemeinde Kollorvat (1 Ort, 2 Geh.).

Wutkrankheit im Bezirke Rudolfswert in der Gemeinde Santt Michael-Stopitsch (1 Ort, 1 Geh.).

Schweinepest im Bezirke Adelsberg in den Gemeinden Dornegg (2 Orte, 2 Geh.), Jablanitz (3 Orte, 5 Geh.), Grafenbrunn (3 Orte, 6 Geh.), Rosana (3 Orte, 4 Geh.), Slabina (1 Ort, 1 Geh.), Smerje (1 Ort, 1 Geh.); im Bezirke Gottschee in den Gemeinden Niederdorf (1 Ort, 1 Geh.), Soderstschitz (1 Ort, 1 Geh.); im Bezirke Littai in den Gemeinden Obergurk (4 Orte, 4 Geh.), Podborst (3 Orte, 5 Geh.); im Bezirke Voitsch in den Gemeinden Altenmarkt (3 Orte, 5 Geh.), Laas (1 Ort, 2 Geh.), Oblat (1 Ort, 1 Geh.), Kafel (1 Ort, 1 Geh.), Zirknitz (4 Orte, 6 Geh.); im Bezirke Rudolfswert in den Gemeinden Döbernik (1 Ort, 1 Geh.), St. Michael-Stopitsch (1 Ort, 1 Geh.); im Bezirke Tschernembl in der Gemeinde Altenmarkt (1 Ort, 2 Geh.).

Rotlauf der Schweine im Bezirke Adelsberg in der Gemeinde St. Michael (1 Ort, 2 Geh.); im Bezirke Gottschee in der Gemeinde Kompolze (1 Ort, 1 Geh.); im Bezirke Laibach Umgebung in der Gemeinde Mariafeld (1 Ort, 1 Geh.); im Bezirke Stein in der Gemeinde Salog (1 Ort, 1 Geh.); im Bezirke Luben im Bezirke Laibach Umgebung in der Gemeinde Rudnik (1 Ort, 1 Geh.).

K. k. Landesregierung für Krain. Laibach, am 3. Mai 1914.

Lottoziehung am 6. Mai 1914

Triest: 24 5 35 81 44

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

Table with 6 columns: Date, Time, Barometer, Wind, Sky, and Visibility. Data for 6th and 7th of May.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 10,0°, Normale 12,8°.

Wien, 6. Mai. Wettervorausage für den 7. Mai für Steiermark, Kärnten und Krain: Vorwiegend trüb, zeitweise regnerisch, etwas kühler, nordwestliche lebhaftige Winde. — Für Ungarn: Veränderliches Wetter zu erwarten, Gewitterregen mit sinkender Temperatur.

Eingesendet.

Herrn Ubald v. Trnkócsy Apotheker in Laibach!

Ich bitte, senden Sie mir umgehend 5 Schachteln Malztee. Seitdem mir Malztee fehlt, ist mein Söhnchen immer krank. Ich habe 13 Kinder gehabt, aber keines war so gesund wie das zwölfte und dreizehnte Kind, die mit Malztee Marke Sladin genährt werden. Bei Gelegenheit sende ich Ihnen das Bild des letzten Kindes.

Frau Aloisia Kobal in Budanje 84, 1959 3-1 Wippach.

Advertisement for Café Central featuring a large 'Konzert' graphic and text: 'Jeden Abend', 'die ausgezeichneten und beliebtesten Wiener Elite-Damenkapelle R. H. Dietrich', 'Die ganze Nacht offen', 'Eintritt frei'.

Marktpreise in Laibach

im Monate April 1914.

Table of market prices for various goods including wheat, rye, barley, flour, oil, and meat, with prices in Kronen and Schilling.

Schön möbliertes Süd-Zimmer wird gesucht für ein Ehepaar, womöglich in einer Villa mit Garten, eventuell Balkon, erwünscht eine bessere Familie und gute häusliche Kost.

Violine

vorzügliches Instrument, ist um den Betrag von 200 Kronen zu verkaufen.

Anzufragen in der Administration dieser Zeitung. 1966

Schöne Wohnung

gassenseitig, mit drei Zimmern, Vorzimmer und allem Zugehör, ist an eine kinderlose Partei, die schattigen Hof liebt,

mit 1. August zu vergeben: Villa Oroszy, Schischka, nächst der Staatsbahn.

Zahvala.

Za premnoge izraze sočutja, izkazanega nam o boleznih in smrti našega iskrenoljubljenega, najboljsega in nepozabnega soproga, očeta, staroga očeta, brata itd., gospoda

Ivana Medena

dalje za darovane prekrasne vence in za častno udeležbo pri pogrebu nepozabnega rajnega izrekamo tem potom vsem sorodnikom, prijateljem in znancem svojo najsrčnejšo zahvalo.

Posebno toplo se zahvaljujemo slavnemu pevskega društva 'Slavec' za ganljive žalostinke in njega predsedniku g. Ivanu Dražilu za v srce segajoči govor ob odprtem grobu.

Bog plačaj vsem!

Žalujoci ostali.

Kurse an der Wiener Börse vom 6. Mai 1914.

Table of stock and bond prices from the Vienna Stock Exchange, categorized by type (Allg. Staatsschuld., Oesterr. Staatsschuld., Eisenbahn-Prior.-Oblig., etc.) and listing various securities with their respective prices.

Amtsblatt.

1936 ad D. 3. 14.819/3 a

Rundmachung.

Unläßlich der auf Grund der Bestimmungen der Verordnung des k. k. Handelsministeriums vom 3. Jänner 1899, Nr. 70.157 ex 1898 (S. und L. B. Bl. Nr. 7 ex 1899) seitens der Abteilung für unbestellbare Postsendungen bei dieser k. k. Post- und Telegraphen-Direktion vorgenommenen Behandlung und Eröffnung der Postsendungen, welche von den Aufgabepostämtern im Laufe des Monats März 1914 als unanbringlich eingekendet wurden, konnten die Aufgeber der im nachstehenden Verzeichnisse angeführten bescheinigten, sowie der gewöhnlichen Sendungen mit Wertinhalt nicht ermittelt werden.

Die betreffenden Aufgeber, welche diese Sendungen zurückerhalten wollen, werden hiemit eingeladen, innerhalb eines Jahres vom Tage des Erscheinens dieser Rundmachung ihr Eigentumsrecht im Wege des Aufgabepostamtes oder unmittelbar bei dieser k. k. Post- und Telegraphen-Direktion geltend zu machen.

Sollte sich binnen Jahresfrist der Empfangsberechtigte nicht melden, so wird der zum Verkaufe geeignete Inhalt der Sendungen veräußert und werden die Erlösbeträge sowie das allenfalls vorgefundene Bargeld zu Gunsten des Postärars vereinnahmt, der sonstige Inhalt der Sendungen jedoch der Vernichtung zugeführt werden.

Triest, am 24. April 1914.

Von der k. k. Post- und Telegraphen-Direktion.

Verzeichnis

der bei der Abteilung für unbestellbare Postsendungen im Monate März 1914 behandelten bescheinigten und gewöhnlichen Sendungen, deren Absender nicht ermittelt werden konnten.

Rekommandierte Briefe.

Triest 1: Nr. 405 vom 15./11. 1913, Avedir Darryan, New-York; Nr. 1594 vom 7./1. 1914, Karl Wessel, Wien; Nr. 1514 vom ?, Colonel Fleming, New-York; Nr. 16 vom 1./1. 1914, Giuseppe Zvancich, Otočac; Nr. 27 vom 10./12. 1913, Josef Casassa, New-York; Nr. 641 vom 18./10. 1913, Carlo Gallozzi, Trieste; Nr. 1415 vom 13./12. 1913, Rosina Vittoria, Gradisca; Nr. 1117 vom ?, Franziska Ferluga, Ohio; Nr. 638 vom 29./1./ 1914, Stefan Kastelic, Toledo, Ohio; Nr. 1150 vom 30./1. 1914, Gloria Lüdenscheid; Nr. 456 vom 13./12. 1914, Franz Bloder, Fiume; Nr. 695 vom 27./1. 1914, Josef Slovenc, Rann; Nr. 927 vom ?, Ivan Sarazin, St. Veit ob Wippach; Nr. 976 vom 23./8. 1913, Pio G. Calleja, Cairo. — Triest 2: Nr. 122 vom 12./8. 1914, Daniele Brainovich, Bombay. — Triest 3: Nr. 131 vom 22./1. 1914, Dr. Crivicich, Komen; Nr. 542 vom 13./2. 1914, Ivo Ercegovich, Buenos-Ayres; Nr. 183 vom 24./10. 1913, Bassilio Georgich, New-York; Nr. 405 vom 24./12. 1913, Giuseppe Prindich, Trieste; Nr. 736 vom 14./11. 1913, Lazzaro Grolich, Fiume; Nr. 614 vom ?, Mario Alberti, Drense; Nr. 99 vom 14./1. 1914,

Giovanni Spinelli, Genova; Nr. 69 vom 12./1. 1914, Tadič Antonio, Verutti; Nr. 1050 vom 12./1. 1914, Luisa Stafuzza, Cattinara; Nr. 440 vom 16./1. 1914, Bacci Giacomo, Radovič; Nr. 369 vom 17./1. 1914, Fedrigo Enrico, Pola; Nr. 503 vom ?, Fanny Mafar, Trieste; Nr. 255 vom ?, Saverio Popovich, Rio de Janeiro; Nr. 217 vom 24./12. 1913, E. S. Strojanes, Fiume. — Triest 5: Nr. 117 vom 9./12. 1913, Hanfita Hauser, Trieste. — Triest 6: Nr. 43 vom 11./1. 1914, Ernešto Vodopivec, Pola; Nr. 176 vom 22./11. 1913, Romeo Perdo, New-York; Nr. 407 vom 27./2. 1914, E. Gemevin, Trieste; Nr. 411 vom ?, Julius Antonia, Arad; Nr. 305 vom 30./1. 1914, Enrico Grego, Barcellona. — Triest 7: Nr. 766 vom 2./1. 1914, Rudolf Bahme, Wien; Nr. 48 vom 17./1. 1914, Attilio Padova, Trieste; Nr. 704 vom 15./1. 1914, Enrico Grego, Barcellona; Nr. 626 vom 15./1. 1914, Rodolfo Bernier, Trieste; Nr. 615 vom 13./1. 1914, Dreste Rovar, Trieste; Nr. 696 vom ?, Sibilla Angeli, Roma. — Triest 12: Nr. 54 vom 7./1. 1914, Francič Michael, Mura. — Pola 1: Nr. 611 vom 14./8. 1913, Domenico da Agostini Gerace, Marina. — Pola 3: Nr. 472 vom 31./1. 1914, Jakob Majstrovic, Arzibnjec. — Rozina: Nr. 25 vom 1./10. 1913, A. Depeyre, Venezia. — Zjola: Nr. 7 vom 10./6. 1913, Giuseppe Benfich, Umago; Nr. 68 vom 21./8. 1913, Francesco Bologna, New-York. — Luffinpiccolo: Nr. 135 vom 18./2. 1914, Mate Sokolin, Fiume. — Abbazia: Nr. 360 vom 6./12. 1913, Barfouy, London; Nr. 267 vom 14./1. 1914, Dr. Herzeg Irma, Budapest; Nr. 329 vom 15./1. 1914, Maria Unterrainer, Wien; Nr. 100 vom 13./1. 1914, Lozonczy Irma, Budapest. — Görz 3: Nr. 115 vom 1./1. 1914, Marie Ferlan, Wien; Nr. 199 vom 16./7. 1913, Francesco Rogoi, Florenz; Nr. 345 vom 25./11. 1913, Anton Jelerčič, Bremen; Nr. 386 vom 25./6. 1913, Francesco Rogoi, Florenz. — Laase bei Rudolfswert: Nr. 6 vom 12./3. 1914, Johann Gorše, Strengen. — Illyrisch-Feistritz: Nr. 63 vom 25./1. 1914, Josip Samša, Karberth. — Raket: Nr. 70 vom 2./8. 13, Thomaž Mišče, New-York. — Semitsch: Nr. 65 vom 28./5. 1913, Valentin Dreščič, Soling; Nr. 77 vom 25./3. 1914, Anna Prejsson, Megye; Nr. 58 vom ?, Wufelic Milan, Krinovice. — Röttling: Nr. 162 vom 7./12. 1914, Miho Belanič, Wien. — Weiniß: Nr. 34 vom 30./2. 1914, Ivan Erdeljac, Kolomet. — Krainburg: Nr. 364 vom 14./12. 1913, Johann Rozman, Cleveland. — Rudolfswert: Nr. 494 vom 28./7. 1913, Maža Rozman, Megheny. — Laibach 1: Nr. 945 vom 12./2. 1914, Giancovich, Triest; Nr. 1007 vom 13./11. 1913, Leo Geher, Connellsville. — Laibach 3: Nr. 149 vom 27./2. 1914, Jakob Metalej, Mic; Nr. 232 vom 4./11. 1913, Gruden, Calumet; Nr. 120 vom ?, Alojz Venešič, Novomesto. — Bischofslad: Nr. 89 vom 27./12. 1913, B. Markus, Leipzig; Nr. 167 vom 22./12. 1913, B. Markus, Leipzig.

Gewöhnliche Briefe.

Triest 6: vom 22./12. 1913, Marcello Cavaliere, Pola.

Postanweisungen.

Triest 1: Nr. 12.857 vom 24./1. 1914, Tromer, Bordenberg, 1 K; Nr. 15.676 vom 30./1. 1914, Hoop

Londino, Agram, 450 K; Nr. 1268 vom 3./2. 1914, Gazzettino Venezia, 192 K; Nr. 85 vom 6./2. 1914, Seblacek Anton, Marburg, 48 K; Nr. 4294 vom 7./2. 1914, Kautzka, Prag, 148 K; Nr. 4649 vom 8./2. 1914, Kautzka, Prag, 148 K; Nr. 3807 vom 6./3. 1914, Marenza Tereza, Gorizia, 18 K. — Triest 3: Nr. 172 vom 1./12. 1913, Scacir Hahn, Cospoli, 13029 K; Nr. 48 vom 2./2. 1914, Matije Barovic, Zara, 14 K; Nr. 5138 vom 25./2. 1914, Silvio Runie, Rovigno, 50 h; Nr. 5244 vom 26./2. 1914, Giovanna Guftin, Triest, 4 K. — Triest 6: Nr. 1069 vom 11./2. 1914, Giuseppe Ditan, Triest, 4 K; Nr. 1276 vom 14./2. 1914, Abram Tarelli, Fehring, 20 K. — Triest 7: Nr. 4552 vom 30./1. 1914, Lofcr, Klagenfurt, 8 K; Nr. 974 vom 5./2. 1914, Soc. Etnografica, Roma, 719 K; Nr. 1669 vom 9./2. 1914, Nella Pinto, Midno, 958 K; Nr. 36 vom 1./3. 1914, Josef Krka, Wien, 20 K. — Triest 13: Nr. 411 vom 23./2. 1914, Soc. Mutua, Cervignano, 4 K. — St. Ruprecht in Krain: Nr. 146 vom 7./12. 1913, Franz Povse, Rajec, 2 K.

Pakete.

Triest 1: Nr. 243 vom 28./9. 1913, Andrej Franz, Wien, 7 kg.

1938

E 39/14/5

Versteigerungsedikt.

Am 29. Mai 1914

vormittags halb 11 Uhr findet bei dem untenbezeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 6, die Zwangsversteigerung der Liegenschaften E. Z. 10 und 26 der Katastralgemeinde Altdirnbach, bestehend aus dem Hause Nr. 6, samt Hof, Wirtschaftsgebäuden und Garten in Altdirnbach, aus einem in derselben Ortschaft stehenden Mühlenhause mit einer eingängigen Mühle, dann aus mehreren Wies-, Acker-, Weingarten-, Wald- und Weideparzellen statt.

Die zur Versteigerung gelangenden Liegenschaften ohne Zubehör sind auf 29.332 K bewertet.

Das geringste Gebot beträgt 19.560 K; unter diesem Betrage findet ein Verkauf nicht statt.

Die Versteigerungsbedingungen und die auf die Liegenschaften sich beziehenden Urkunden (Grundbuchs-auszug, Katastralauszug, Schätzungsprotokoll usw.) können von den Kauflustigen bei dem untenbezeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 6, während der Amtsstunden eingesehen werden.

Rechte, welche die Versteigerung unzulässig machen würden, sind spätestens im anberaumten Termine vor Beginn der Versteigerung bei Gericht anzumelden, widrigenfalls sie in Ansehung der Liegenschaft nicht mehr geltend gemacht werden könnten. Von den weiteren Vorkommnissen des Versteigerungsverfahrens werden die Personen, für welche zur Zeit an den Liegenschaften Rechte oder Lasten begründet sind, oder im Laufe des Versteigerungsverfahrens begründet werden, in dem Falle nur durch Anschlag bei Gericht in Kenntnis gesetzt, als sie weder im Sprengel des Gerichtes wohnen, noch diesem einen im Gerichtsorte wohnhaften Zustellungsbevollmächtigten namhaft machen.

R. k. Bezirksgericht Adelsberg, Abteilung I., am 28. April 1914.

1909 3—2

Z. 13.111

Konkursausschreibung.

Auf der Idrianer und Triester, eventuell auf einer anderen Reichsstraße des Landes, sind fünf Straßenwärterstellen, und zwar vier im Baubezirke Laibach und eine im Baubezirke Adelsberg mit der Monatslöhne von 60 K, sowie mit dem Ansprüche auf acht Quadriennalzulagen zu 6 K monatlich bei zufriedenstellender Dienstleistung zu besetzen.

Gesuche um die erledigte Stelle sind an die k. k. Landesregierung in Laibach zu richten und daselbst, beziehungsweise rücksichtlich der Stelle im Baubezirke Adelsberg bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft in Adelsberg

bis zum 10. Juni 1914

einzubringen. Darin ist nachzuweisen:

- 1.) das Heimatsrecht in einer Gemeinde der im Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder;
- 2.) das vollendete 24. Lebensjahr, beziehungsweise die Erfüllung der aktiven Militärdienstpflicht;
- 3.) eine für die Anforderungen des Straßenwärterdienstes geeignete Körperbeschaffenheit. (Personen, die kurzsichtig, schwerhörig oder mit dauernden körperlichen Gebrechen behaftet sind, können keine Aufnahme in den Straßenwärterdienst finden);
- 4.) einen unbescholtenen Lebenswandel;
- 5.) die Kenntnisse des Volksschulunterrichtes;
- 6.) soweit die Bewerber nicht dem Stande der anspruchsberechtigten Unteroffiziere angehören, eine mindestens zweijährige und zufriedenstellende Verwendung als ständiger Hilfsarbeiter auf einer Reichsstraße.

Unter den Militär-Zertifikatisten wird jenen, die ein Bauhandwerk erlernt haben, der Vorzug gegeben.

Die definitive Ernennung erfolgt erst nach einer zufriedenstellenden Probedienstleistung, welche bei Zertifikatisten und bei Bewerbern, welche schon früher im Dienste der Reichsstraßenverwaltung, durch mindestens zwei Jahre als ständige Hilfsarbeiter mit zufriedenstellendem Erfolg verwendet wurden, sechs Monate, bei sonstigen Bewerbern ein Jahr betragen wird. Nur solche Bewerber, welche eine mindestens dreijährige zufriedenstellende Dienstleistung als ständige Hilfsarbeiter auf einer Reichsstraße nachweisen, können sofort zu definitiven Straßenwärttern ernannt werden.

K. k. Landesregierung für Krain.

Laibach, am 1. Mai 1914.

Št. 13.111

Razpis.

Na Idrijski in Tržaški, oziroma na drugi državni cesti v kronovini Kranjski je popolniti pet mest cestarjev, in sicer štiri v Ljubljanskem in eno v Postojnskem stavbenem okraju z mesečno mezd 60 K ter s pravico do osem štiriletnic po mesečnih 6 K v slučaju zadostilnega službovanja.

Prošnje za izpraznjena mesta je nasloviti na c. kr. deželno vladu v Ljubljani ter jih vložiti najkasneje

do 10. junija 1914

pri isti, oziroma glede Postojnskega stavbenega okraja pri c. kr. okrajnem glavarstvu v Postojni. Prosilec mora dokazati:

- 1.) domovinsko pravico v kaki občini v državnem zboru zastopanih kraljestev in dežel;
- 2.) da je dopolnil 24. leto, oziroma da je zadostil aktivni vojaški obveznosti;
- 3.) telesno sposobnost za cestarsko službo. (Osebe, ki so kratkovidne, ki slabo slišijo, ali ki

imajo trajne telesne hibe, se ne morejo sprejeti v cestarsko službo);

- 4.) neomadeževano vedenje;
- 5.) da je dovršil ljudsko šolo;
- 6.) v kolikor njemu ni bila priznana pravica do civilne službe, kot opravičenemu podčastniku, najmanje dveletno zadostilno uporabo kot stalni pomožni delavec na kaki državni cesti.

Izmed certifikatistov imajo oni prednost, ki so se izučili v kaki stavbarski stroki.

Šele po zadostilnem provizoričnem službovanju, ki traja za certifikatiste ali take prosilce, ki so bili najmanje dve leti zaposleni kot stalni pomožni cestni delavci 6 mesecev, za druge prosilce eno leto, sledi stalno nameščenje.

Prosilci, ki dokažejo, da so vsaj tri leta zadostilno delali kot stalni pomožni delavci na kaki državni cesti, utegnejo biti takoj definitivno imenovani.

C. kr. deželna vlada za Kranjsko.

Ljubljana, dne 1. maja 1914.

1917 3—2

3. 1459/B. Šč. R.

Konkursausschreibung.

An der dreiklassigen Volksschule in Nesselthal wird eine Lehrstelle mit den systemisierten Bezügen zur definitiven Besetzung ausgeschrieben.

Im kranjischen öffentlichen Volksschuldienste noch nicht definitiv angestellte Bewerber haben durch ein staatsärztliches Zeugnis den Nachweis zu erbringen, daß sie die volle physische Eignung für den Schuldienst besitzen. Gehörig instruierte Gesuche sind bis

30. Mai 1914

im vorgeschriebenen Dienstwege hieramts einzubringen.

R. f. Bezirkschulrat Gottschee

am 30. April 1914.



Goldene Klassiker- Bibliothek

(Deutsches Verlagshaus Bong & Co.)
Nach den Urteilen von Sachautoritäten und der Presse
die besten Ausgaben in dieser Preislage

Vorzüge: Vollständige Neubearbeitung • Ausführliche Einleitungen • Erklärende Anmerkungen • Absolute Korrektheit • Solzfreies, nicht vergilbendes Papier • Großer, deutlicher Druck • Porträts in Kupfergravüre • Dichterhandschriften • Gediegene Einbände

Arndt, 4 Bände K 9.60 Arnim, 2 Bände 4.80 Bürger, 1 Band 2.40 Chamisso, 1 Band 2.10 Chamisso, 2 Bände 4.20 Prof. Gutschow, 2 Bände 4.80 Eichendorff, 2 Bände 4.20 Fouqué, 1 Band 3.— Freiligrath, 2 Bände 4.80 Geßler, 1 Band 2.40 Goethe, 4 Bände 7.20 Goethe, 8 Bände 16.80 Goethes Faust, 1 Band 3.60 Gräbe, 2 Bände 4.80 Grifflparzer, 4 Bände 7.20 Grifflparzer, 6 Bände 14.40 Grün, 3 Bände 7.20 Gutschow, 4 Bände 9.60 Gutschow, 7 Bände 16.80 Gutschow, Ritter v. Geiste, 3 Bände 7.20 Hafn, 2 Bände 4.80 Hauff, 2 Bände 4.20 Hebel, 5 Bände 9.— Hebel, 2 Bände 4.80 Heine, 4 Bände 7.20 Herber, 3 Bände 7.20 Herber, 6 Bände 14.40 Herwegh, 1 Band 2.40 Hoffmann (F. A.), 5 Bde. 12.—	Hoffmann von Fallersleben, 2 Bände K 4.20 Hölderlin, 1 Band 3.— Homer, 2 Bände 4.80 Immermann, 1 Band 2.40 Immermann, 3 Bände 7.20 Jean Paul, 3 Bände 7.20 Jean Paul, 5 Bände 12.— Kleist, 2 Bände 4.20 Körner, 1 Band 2.10 Lenau, 1 Band 2.40 Lessing, 3 Bände 6.— Ludwig, 2 Bände 4.20 Märkte, 2 Bände 4.80 Metastroy, 1 Band 3.— Novallas, 1 Band 2.40 Raimund, 1 Band 2.10 Reuter, 4 Bände 7.20 Rückert, 3 Bände 7.20 Schenkendorf, 1 Band 2.40 Schiller, 4 Bände 7.20 Schiller, 8 Bände 16.80 Shakespears, 4 Bände 7.20 Stifter, 3 Bände 6.— Sturm u. Drang, 2 Bde. 6.— Tiedt, 2 Bände 5.40 Uhland, 1 Band 2.10 Uhland, 2 Bände 4.20 Wieland, 3 Bände 7.20 Wislizen, 4 Bände 9.60
--	--

Sämtliche Klassiker sind auch in Ganzleibern, Halbfrazenbänden und Prachtausgaben zu entsprechend höheren Preisen erhältlich.
Prospekte mit ausführlichen Inhaltsangaben stehen kostenlos zu Diensten.

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg
Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung
Laibach, Kongressplatz Nr. 2

Schöne Wohnung

bestehend aus drei Zimmern und allem Zugehör, ist **Miklošičeva cesta Nr. 18** zum Augusttermin zu vermieten.

Anfrage: **Miklošičeva cesta Nr. 18, I. Stock, links.** 1957

Schöne, sonnseitige Wohnung

mit drei Zimmern, elektrischer Beleuchtung und Zugehör, ist zum Augusttermin **Vrhovčeva ulica Nr. 9** an eine ruhige Partei zu vermieten.
Anzufragen dortselbst. 1935 4—3

Geschäftslokale

sogleich zu vermieten:
Rathausplatz 13.

Ein Lehrer

auch Buchhalter, für den Unterricht eines **Volontärs** in der **Korrespondenz** und einfachen **Buchführung** wird 1962 für **prompt gesucht.** 3—1
Gefällige Anträge an: **Jos. Polanc, Laibach, Pred škofjo 21, III. Stock.**

Möbel- und Tapezierer-waren-Niederlage

J. Pogačnik

Laibach, Marije Terezije cesta 13 (Koliseum).

Schlaf- u. Speisezimmer-Niederlage in verschiedensten neuesten Stilen.

Niederlage von **Ottomanen, Divans, Matratzen** und **Kinderwagen.**

Schlafzimmereinrichtung aus **amerikanischem Nussbaumholz** 4627 70

350 Kronen.

Selbe besteht aus: 2 zweitürigen Kasten, 2 Betten, 2 Nachtkästchen, einem Waschkasten mit Marmorplatte und Spiegel.

Gelddarlehen

auch ohne Bürgen, ohne Vorspesen, erhalten Personen jeden Standes, auch Damen, bei K 4— monatlicher Abzahlung sowie Hypothekendarlehen effektiviert rasch, reell u. billig

Sigmund Schillinger

Bank- u. Eskompt-Bureau, Preßburg, Kossuth-Lajosplatz 29. (Retourmarke erbeten.) 1861 10—4

Bei Magen- und Darmkatarrh

Gicht, Zuckerkrankheit, überhaupt bei allen Erkrankungen bestens empfohlen die wichtige Broschüre „**Die Krankenkost**“ von Leitmaier. Preis 70 h. Vorrätig in der Buchhandlung **Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg** in Laibach.

Suche 1956

Gartenbenützung

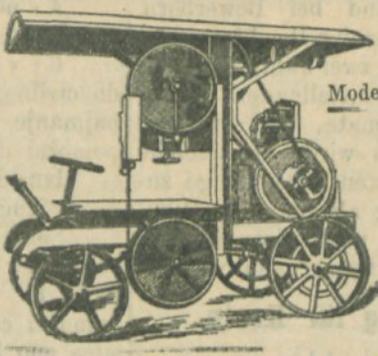
für zwei Kinder
in der Resljeva cesta oder in
nächster Nähe:

Hauptmann v. Noé,
Resljeva cesta 7, I. Stock.

Sehr rentables Unternehmen ist eine selbstfahrende

Brennholz - Spalt - Maschine

Modell 1914/1915, mehrfach patentamtlich geschützt.
Neueste konkurrenzlose Konstruktion
Sehr leichte Bedienung.



Die Maschine eignet sich auch zum Antreiben
von Dresch-Maschinen usw. 1810 12-3

Schanbacher & Ebner, G. m. b. H.
Maschinen- u. Werkzeugfabrik
in Eßlingen 4, Württemberg

Größere Fabrik bei Laibach

sucht sofort tüchtigen, strebsamen

Beamten

für Waren - Eingangs- Abteilung.

Flotte saubere Handschrift, flotte⁸
Maschinensreiben, Buchhaltungskennnisse
und Nachweis über längere Kontortätigkeit
Bedingung.

Es wollen sich nur Herren melden, die
diesen Anforderungen voll genügen und
außer der deutschen Sprache auch die slo-
wenische gut beherrschen.

Angebote mit Zeugnisabschriften, Lebens-
laufangabe und Gehaltsansprüche befördert
die Administration dieser Zeitung unter
„H. A.“ 1920 2-2

Extra-Ausgabe

Ich trage wo ich gehe,
Was immer ich auch thu,
Den echten Palma Hautschuk
Als Absah auf dem Schuh.



1785

Wohnung

Wolfgasse 1

bestehend aus drei Zimmern, Küche und
1965 sonstigem Zugehör, 3-1
ist zum Augusttermin zu vermieten.

Moll's Seidlitz Pulver.

Moll's Seidlitz-Pulver sind für Magenleidende ein unübertreffliches
Mittel, von einer den Magen kräftigenden und die Verdauungstätigkeit steigernden
Wirkung und als milde auflösendes Mittel bei Stuhlverstopfung allen drastischen
Purgativs, Pillen, Bitterwässern etc. vorzuziehen. — Preis der Original-
schachtel K 2.— Palsifikate werden gerichtlich verfolgt.

Moll's Franzbranntwein u. Salz.

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein nament-
lich als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreißen
und den anderen Folgen von Erkältungen bestbekanntes
Volksmittel von muskel- u. nervenkräftigender Wirkung.

Preis der plomb. Original-Flasche K 2.—
Hauptversand durch Apotheker A. Moll k. u. k.
Hoflieferant, Wien I., Tuchlauben 9
In den Depots der Provinz verlange man ausdrücklich
156-63 A. Moll's Präparate. 5212
Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien.

Nur echt, wenn jede Schachtel
und jedes Pulver A. Moll's
Schutzmarke und Unter-
schrift trägt.

Nur echt, wenn jede
Flasche
A. Moll's Schutzmarke trägt und
mit Bleiplombe verschlossen ist.



Schwester
Hildegard Rohmann
Ursulinerinnen-Konvent, Wien,
bestätigt, daß sie durch die

Magen-Tinktur

des Apothekers Piccoli in
Laibach, Wiener Straße,
von einem schweren Magenübel be-
freit worden ist.

1 Fläschchen 20 Heller.
Auswärtige Aufträge werden prompt
vom Apotheker Piccoli in Laibach
erledigt. 891 10-3

Anker-
Syrup. Sarsaparillac
compos.
Reinigungsmittel. Flasche K 8.50 u. 7.50.

Anker-Liniment. Capsici
compos.
Ersatz für Anker-Pain-Expeller.
Schmerzstillende Einreibung
bei Erkältungen, Rheumatismus, Gicht usw.
Flasche K — 20, 1.40, 2.—.

Anker-Schwefel-Salbe
Schmerzmittel bei Flechten, Gicht usw.
Tiegel K —

Es haben in den meisten Apotheken oder
direkt zu beziehen vom
Dr. RICHTER
Apothek „Zum Goldenen Löwen“, Prag I.
Elisabethstraße 8.

3943 16

Soeben beginnt zu erscheinen:

Peter Rosegger

Gesammelte Werke

Vom Verfasser neubearbeitete und neueingeteilte Ausgabe

I. Abteilung in 10 Bänden

Jeder Band gebunden Kronen 3.—
In Halbpergament Kronen 4.80

Die gewaltige Lebensarbeit des vollstüm-
lichsten deutschen Dichters wird hier end-
gültig in einer nach Inhalt, Preis und Aus-
stattung wahrhaft klassischen Form geboten

Man verlange gratis den
ausführlichen Prospekt!

Verlag L. Staackmann, Leipzig

Zu beziehen durch:

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung
in Laibach, Kongressplatz Nr. 2.

Ein Jubiläum deutscher Arbeit

DER 25. JAHRGANG
»INNEN-DEKORATION«
die gesamte Wohnungskunst in Bild u. Wort
hat mit dem Januar-Heft 1914 begonnen.

Dieses imposante Heft zeigt in
100 ABBILDUNGEN, dabei 11
Sepiatondrucken u. 3 farbigen Blättern:

- Vornehme u. gutbürgerliche
Stadt- und Landhäuser in ihrem
gelassenen inneren Aufbau.
- Ein Lanthaus bei Feldafing
(Arch. Ino A. Campbell und R. Drach).
- Geschmackvolle Hotelräume
(Hotel Continental-München).
- Bürgerliche Kleinhäuser
zu Baupreisen von 14-30 000 M.
(Architekt H. Straumer-Berlin).
- Das Herrenhaus Auernühle
in der Heide (Arch. Siebrecht-Hannover).
- Außen-Architektur · Innen-
räume · Gärten · Einzel-
möbel · Dekoration · Lampen
Stickerien · Blumenstrickmuck

EINZELPREIS (in Marken
erhalten) M. 3.—
Jahres-Abonnem. (inw. Deutschl.) M. 20.—
Jahres-Bände (mit ca. 750 Abb.) M. 30.—
Ein reichillustrierter Prospekt steht bei Bezug auf
diese Ankündigung unberechnet zur Verfügung.

JUBILÄUMS-JAHRGANG
Monatlich ein zeichillustriertes Heft!
Jährlich gegen 750 Abbildungen u. farbige Beilagen
Vorrätig in allen Buchhandlungen!

Dokumente deutschen Kunstfleißes